GEMEINDEBRIEF

St. Marien am Markt

44. Jg. | Nr. 159 | Oktober bis Dezember 2020 Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde | Osnabrück

IN DIESEM BRIEF

Gottesdienste unter Corona
SEITEN 3 – 11

Kirchenwache
SEITEN 13 – 14

Seniorenveranstaltungen
SEITEN 16 – 17

Orgelsanierung
SEITEN 21 – 23

Kindertagesstätten
SEITEN 30 – 32

Heywinkel-Haus
SEITEN 34 – 35

Terminkalender
SEITEN 36 – 37

Ob unter Corona auch 2020 ein Erntedank-Altarschmuck aufgebaut werden kann, ist unklar. Daher in Erinnerung an einfachere Zeiten das Titelfoto des Gemeindebriefes Herbst 2017 noch einmal gezeigt.
Foto: Helmut Voß

Kurz hinter Karl-Marx-Stadt um 23.30 Uhr...

...steht ein junger Mann am Straßenrand und hebt den Daumen. Langsam rollt unser Kleinbus aus. Wir öffnen die Tür, und als er fragt, ob wir ihn nach Jahnsbach/Erzgebirge mitnehmen können, lassen wir ihn einsteigen. Fasziniert und noch außer Atem berichtet er: „Ich habe die Züge gesehen, die aus Prag mit den Botschaftsflüchtlingen durch den Hauptbahnhof gerollt sind. Ich dachte, irgendwie könnte ich da aufspringen. Ging aber nicht." Und dann schildert er, was in den letzten Tagen in seinem kleinen Dorf geschehen ist. Wir schreiben das Jahr 1989, es ist Anfang Oktober. Noch existiert die DDR, feiert sich. Aber über Ungarn und Prag flüchten Tausende in den Westen. Wir sind unterwegs in unsere sächsische Partnergemeinde, werden dort Zeugen ganz bewegender Ereignisse. Wenig später steht die Welt Kopf, zumindest in Deutschland.

Genau 31 Jahre ist das in dieser Woche her, dennoch sehe ich Carsten, den jungen Anhalter, heute noch deutlich vor mir. Was hat sich alles tiefgreifend verändert? Nicht nur, dass Karl-Marx-Stadt wieder Chemnitz heißt. Daran denke ich in diesen Tagen, da wir Christinnen und Christen Erntedankfest feiern. Und ich spüre, dass wir ein doppeltes „Danke schön" sagen können. Danke für die mutigen Menschen, die – gestärkt durch die offenen Türen und die Friedensgebete in den Kirchen der DDR – Vertrauen auf Gott und in die eigenen Kräfte entwickelt haben. So konnte das Unrecht-Regime zu Fall gebracht werden. Und wir konnten vor exakt 30 Jahren die neue „Einheit" unseres Landes feiern. Mir geht das durch den Kopf, wenn ich heute höre, dass etliche Deutsche wieder Mauern aufbauen – zwischen Ost und West, zwischen den Generationen, zwischen Corona-Leugnern und Masken-Trägern. Erinnern Sie sich bitte, wie es war vor 30 Jahren! Verdrängen Sie nicht die Errungenschaften und die friedlich erreichte Freiheit für alle!

Mein zweites „Danke schön" gilt allen, die dafür sorgen, dass wir unser täglich Brot und Brötchen, Fleisch und Salat auf dem Teller haben. Erntedank heißt für mich: Danke an alle Landwirte, die weiterhin für uns Menschen auf ihren Feldern Getreide und Kartoffeln anbauen. Und immer, wenn ich Mähdrescher oder Kartoffelroder auf den Feldern im Osnabrücker Land sehe, kommt mir ein altes Lied zum Erntedank in den Sinn: „Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land, doch Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels Hand."

Gerstenfeld an Wiesenrain – Juni 2020 – Bad Essen im Osnabrücker Land Foto: Helmut Voß

Deshalb gilt mein Dank an diesen doppelten Danke-Tagen unserem lebendigen Gott. Er stellt uns auf ein so sicheres Fundament, dass wir mutig die eigene Meinung sagen können und kräftig für eine gute Ernte (in den verschiedensten Bereichen) und damit für unsere Gesellschaft arbeiten können.

Ihr Superintendent Dr. Joachim Jeska

Kirchen-vorstand

Im Berichtszeitraum kam der Kirchenvorstand zu vier Sitzungen zusammen. Im Mai und Juni fanden diese aufgrund der Corona-Einschränkungen virtuell in Form von Video-Konferenzen statt, ab Anfang Juli traf sich der Kirchenvorstand dann wieder real, im Gemeindesaal, an weit auseinander gestellten Tischen, bei weit geöffneten Fenstern, und mit Masken, die erst am Platz abgelegt wurden.

Die neue Realität, die das menschliche Miteinander seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie prägt, hat auch Einzug in das kirchliche Leben gehalten: Unsere Gottesdienste finden im Prinzip immer noch unter genauer Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln statt, wenn wir uns auch hier und da über Lockerungen wie z. B. das Absetzen der Masken während des Gottesdienstes freuen dürfen. Hier ist der Kirchenvorstand streng mit sich und anderen. Seien Sie gewiss, dass wir uns die Entscheidungen nicht leicht machen. Wir sehen aber unsere Verantwortung für die Gemeinde, für jeden Einzelnen von Ihnen, und werden deshalb nicht nur die staatlichen Gesetze und Verordnungen einhalten, sondern auch den Empfehlungen der Landeskirche folgen. Wir sind unserem Küster Carsten Niemeyer sehr dankbar, dass er das Amt des Hygienebeauftragten nicht nur angenommen hat, sondern mit Verantwortungsbewusstsein, Akribie und der nötigen Strenge gegenüber allerlei Wünschen und auch deutlichen Beschwerden ausfüllt und so ganz entscheidend dazu beiträgt, dass wir bisher – Gott sei Dank – noch keinen Corona-Fall melden mussten. Wir hoffen, dass es so bleibt, und freuen uns, dass Sie alle es uns so leicht machen und sich ohne Murren an unsere Festlegungen halten und wir auf diese Weise nicht nur wieder Gottesdienste feiern, sondern vielleicht uns auch schon wieder bald zu anderen Veranstaltungen werden treffen können. Fest geplant und jetzt auch terminiert ist die Konfirmation, die wir ja eigentlich Anfang Mai in St. Marien feiern, die in diesem Jahr aber am letzten September-Wochenende stattfinden wird. Dank eines ausgeklügelten Belegungsplanes mit fest vergebenen Plätzen für die Konfirmandinnen und Konfirmanden und deren engsten Angehörigen und der digitalen Live-Übertragung des Gottesdienste können zumindest die Konfirmanden-Familien Gottesdienst feiern, für die Gemeinde, die ja sonst auch gern an Festgottesdiensten wie der Konfirmation teilnimmt, kann leider kein Platz vorgehalten werden.

Neben den vielen Fragen rund um die Gottesdienste in Pandemie-Zeiten und um die Wiederaufnahme des kirchlichen Lebens in den einzelnen Gruppen der Gemeinde, hier vor allem in den Musikgruppen, beschäftigten den Kirchenvorstand weiterhin die beiden aktuell laufenden Bauprojekte, die Erneuerung der Heizungsanlage in der Kirche und die Renovierung und Reinigung der Flentrop-Orgel. Beide Maßnahmen befinden sich in der Umsetzungsphase, so dass wir uns zum Herbst wieder über eine funktionierende Heizung und spätestens Ende November auch wieder über eine nicht nur reparierte, sondern auch neu intonierte Orgel freuen können. Danken möchten wir in diesem Zusammenhang für die vielen positiven Rückmeldungen auf den Spendenbrief im Sommer, mit den eingegangenen Mitteln werden wir auf jeden Fall die Finanzierungslücke bei der Orgelsanierung schließen können, und wir werden auch bei der Finanzierung der neuen Heizung entlastet, herzlichen Dank!

Dass in hohem Maße auch Verwaltungsangelegenheiten aller Art die Kirchenvorstandsarbeit dominieren, ist keine neue Erkenntnis, und sie führt verständlicherweise zu Verdruss, jedenfalls bei denjenigen, die die wahre Freude an der Verwaltungsarbeit nicht zu entdecken vermögen. Deswegen hat sich der Kirchenvorstand vorgenommen, wenigstens einen Teil der Sitzungszeit für die Diskussion inhaltlicher Fragen zu reservieren und hier die Zukunft der Kirche und vor allem der Gemeinde noch stärker in den Fokus zu rücken, auch und gerade vor dem Hintergrund der ja bereits laufenden Planungen für das Bauprojekt hinter der Kirche. Hier ist im übrigen zu berichten, dass nach einer längeren, auch Corona geschuldeten Pause die Gespräche mit dem Planungsbüro wieder aufgenommen wurden und jetzt die für den Wettbewerb wichtigen Gespräche mit der Stadt anstehen.

Es ist und es gibt viel zu tun in St. Marien. Phantasie, Ideen, Wünsche, konkrete Vorstellungen und auch weit gediehene Pläne sind reichlich vorhanden, sie könnten oftmals auch so leicht umgesetzt werden, und doch liegen die besten Vorsätze und das intensivste Wollen nicht allein in unserer Hand. Diese Erfahrung musste leider Pastor Both in den letzten Wochen machen, nachdem er sich für ihn selbst überraschend einer großen Operation kurz vor den Sommerferien unterzogen hatte. Wir wünschen ihm alles Gute für die nächsten medizinischen Schritte, eine rasche Genesung und vor allem Geduld beim Heilungsprozess und mit sich selbst. Um seinen Dienst braucht er sich nicht zu sorgen, er wird zuverlässig und umfassend von seinem Kollegen im Pfarramt, Pastor Dr. Uhlhorn, vertreten, dem wir an dieser Stelle sehr herzlich für sein Engagement danken möchten. Beide, Pastor Both und Pastor Dr. Uhlhorn, können sich nicht nur der Unterstützung durch den Superintendenten sicher sein, sondern immer auch der Hilfe und Begleitung durch den Kirchenvorstand.

Friederike Dauer

Bürozeiten:

Montag	**geschlossen**
Dienstag	09.00 Uhr – 12.00 Uhr
Mittwoch	09.00 Uhr – 12.00 Uhr
Donnerstag	09.00 Uhr – 12.00 Uhr
und	16.00 Uhr – 18.00 Uhr
Freitag	09.00 Uhr – 12.00 Uhr

Gottesdienste unter Auflagen in Coronazeiten –

unsere Erfahrungen

Wir haben uns zuerst einmal nach dem gespenstischem Lockdown alle gefreut. Der Kirchenvorstand, die Pastoren, die Musiker, die Küster. Dass wir wieder in der Kirche Gottesdienst feiern durften, nicht mehr jede und jeder das für sich allein oder vor dem Computer tun musste. Aber wir waren auch ziemlich aufgeregt. Wie wird es werden? Können wir alle Vorschriften einhalten und Sicherheit vor Ansteckung gewähren? Auch im Nachhinein noch einmal vielen Dank an unsere Küster, Carsten Niemeyer und seinen Vertreter, Hermann Tobergte, die wir kurzer Hand zu „Hygienebeauftragte“ erklärt haben, dass sie alles Notwendige im Blick hatten und besorgt haben. Dazu tat uns der Rat unserer Ärzte im Kirchenvorstand, Dr. Irene Köncke, Dr. Christa Schadowski, Dr. Martin Schulze-Ardey und Dr. Jürgen Tepel, gut, so dass wir uns ausreichend gerüstet für die Wiederaufnahme der Gottesdienste fühlten.

Die ersten Gottesdienste waren etwas ganz Besonderes. Am Eingang wurden zwei Spender mit Desinfektionsmitteln aufgestellt und die Wege ausgeschildert, auf denen man sich bewegen sollte. Carsten Niemeyer berichtet: Es gibt einen hohen Verbrauch von Desinfektionsmitteln. Seit dem 9. Mai seien schon 65 Liter (!) verbraucht worden. Unser Küster schätzt, dass jetzt, wo der Gemeindebetrieb wieder anläuft, 5 l in der Woche benötigt werden.

Aber zurück zu der Atmosphäre. Die Gottesdienstbesucherinnen und Besucher mussten anfangs auch während des Gottesdienstes ihre Gesichtsmasken tragen und weit auseinander sitzen. Sie durften nicht laut mitbeten und nicht singen. Es war im Rückblick doch eine recht eingeschränkte Freude. Wir Prediger mussten allein an den Augen der Gemeinde ablesen, ob ein Gedanke, ein Gebet, eine Idee gut ankam oder nicht. Das war schwer, und ein von uns Protestanten so geschätztes Wechselwirken von Gemeinde und den Liturgen fand praktisch nicht statt.

Wir wussten bei den ersten Gottesdiensten nach dem Lockdown auch noch nicht, wie viele Leute kommen würden. Deswegen haben wir recht komplizierte Regelungen beschlossen, denn wir wollten niemandem den Zugang zur Kirche und die Teilnahme am Gottesdienst verwehren. Daher haben wir publiziert, dass wir etwa hundert Plätze belegen können, und haben zwei kurze (30 Minuten waren geplant, aber der ein oder andere hat sich nicht ganz daran gehalten) Gottesdienste nacheinander gefeiert. Um 10.00 Uhr sollten diejenigen kommen, die in Häusern mit geraden Hausnummern wohnen, und um 11.00 Uhr diejenigen, die ungerade Hausnummern haben. Im Rückblick war das zu kompliziert, und so viele Leute sind auch gar nicht gekommen, weil wohl viele treue Gottesdienstbesucher unserer Gemeinde zu den „Risikogruppen“ gehören.

Aber das hat sich inzwischen sehr verändert. Die Gemeinde hat sich „gehäutet“ und sich in großen Teilen verjüngt. Es kommen tatsächlich andere Menschen als vor der Corona-Zeit in die Kirche. Wir haben mittlerweile einen besseren Besuch als noch vor einem Jahr, wie Carsten Niemeyer, der Herr über die Zahlenstatistik im Sakristeibuch, mitteilt. Das mag vielleicht auch daran liegen, dass wir uns große Mühe geben, auszugleichen, was durch das gemeinsame Singen verloren geht. So gab es einen „queren“ Gottesdienst mit der Christopher-Street-Day-Gruppe Osnabrück und einen „Jazz-Gottesdienst“ mit unserem Saxophonisten und Kirchenwächter Andreas Lehr sowie Fabio Schnug am Klavier (Foto unten: Helmut Voß).

Die Predigt im Jazz-Gottesdienst gestalteten Michael Kröger und Pastor Dr. Frank Albrecht Uhlhorn als Bildmeditation über das Werk „Erwartung“ des Künstlers Richard Oelze (auf der Leinwand) Foto: Helmut Voß

Unsere Kirchenmusiker Majka Wiechelt und Carsten Zündorf haben mit ihrer Kompetenz das Singen übernommen, oder es wurden auch einmal alte Volkslieder zu einem Abendgottesdienst vorgestellt.

Zudem hat Carsten Zündorf mit viel persönlichem organisatorischen Aufwand eine Idee aus Lüneburg nach Osnabrück getragen: Musiker, die während der Pandemie kein Einkommen mehr haben, weil ihre geplanten Konzerte abgesagt werden mussten, spielen gegen ein gutes Honorar im Gottesdienst. So hörten wir schon Meisterinnen auf der Geige, dem Cello und am Klavier. Wer möchte und dazu in der Lage ist, kann nach wie vor eine „Musik-Patenschaft" übernehmen. Für 250,00 € wird ein Musiker für einen Gottesdienst engagiert. Der Pate, die Patin, darf sich den Sonntag wünschen, an dem die Musizierenden auftreten sollen.

Schön war auch, als wir uns endlich anlässlich des besonderen Jazzgottesdienstes auf dem Platz hinter der Kirche wieder versammelt haben, um passend zur Musik ein Glas Sekt miteinander zu trinken.

FSJ-lerin Laura Loose hilft Carsten Niemeyer beim Sektausschank

Die Tische sind in weitem Abstand aufgestellt Fotos: Helmut Voß

Das haben wir dann nach der Einführung der „Friedenspastoren" Meike Jacobs und Matthias Binder wiederholt. Auch den Kirchenkaffee am Anfang des Monats gestalten wir jetzt so. Während früher vielleicht 50% der Gottesdienst-Besucher zum Kirchenkaffee geblieben sind, treffen sich jetzt 75% und mehr auf dem Platz hinter der Kirche, so Carsten Niemeyer.

Unsere Kirchenvorstandsvorsitzende Friederike Dauer berichtet, dass darüber hinaus auch eines positiv aufgenommen würde: Weil der Klingelbeutel nicht herumgereicht werden soll, wurden je zwei Kollektenkrüge an den Nord-Ausgängen der Kirche aufgestellt, in die am Ende des Gottesdienste das Geld gelegt werden kann. Begrüßt wird, dass man gezielter „geben" könnte, je nach Kollektenzweck wird mehr für die Hauptkollekte oder mehr für die Gemeindekollekte gespendet. Insgesamt werde, so Carsten Niemeyer, mehr in die Kollekte gegeben als vor Corona.

Aber es gibt natürlich nach wie vor Auflagen, auf die wir an dieser Stelle noch einmal hinweisen.

- Das Abstandsgebot: Beim Hineingehen in die Kirche und beim Verlassen ist auf Abstand zu achten. Die Bänke können nur mit zwei Personen besetzt werden – es sei denn, Menschen kommen aus einem gemeinsamen Haushalt.
- Die Maskenpflicht: Beim Rein- und Rausgehen müssen die Gesichtsmasken aufgesetzt werden. Während des Gottesdienstes dürfen seit Mitte Juni die Masken am Platz abgenommen werden.
- Dokumentationspflicht: Wir müssen die Namen und Anschriften aller Gottesdienstteilnehmerinnen und -teilnehmer dokumentieren, um für den Fall, dass jemand in den Folgetagen positiv auf Corona getestet würde, die Infektionskette verfolgen zu können.

Zum Schluss: Eine große Dankbarkeit statten wir den Kirchenwächtern ab, dass dank ihres Engagements die Kirche auch unter der Woche wieder geöffnet ist. Neuerdings zählen die Kirchenwächter die Besucher. Es sind im Laufe eines Monats tausende (siehe Bericht auf Seiten 13-14.)

Friederike Dauer, Carsten Niemeyer,
Dr. Frank Albrecht Uhlhorn

Abschied vom Freiwilligen Sozialen Jahr

Am 9. August werden die beiden jungen Frauen, die in der Gemeinde ihr Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) abgeleistet haben, im Gottesdienst verabschiedet. Die guten Wünsche für die Zukunft übermitteln Katharina Jahn (ehrenamtliche Mitwirkende u. a. im Konfirmandenunterricht) Pastor Dr. Frank Albrecht Uhlhorn und Siegfried Brennecke (von links mit Laura Loose (sitzend) – im Hintergrund Küster Hermann Tobergte – (Fotos: Helmut Voß).

Sophie Niederhaus war an diesem Tag leider erkrankt.

Die Beiden haben nicht nur Jugendarbeit kennen gelernt, sondern wurden auch in andere Elemente der Gemeindearbeit (Ausschusstreffen, Verwaltung u. a.)eingeführt. Gottesdienstbesucher haben sie gelegentlich bei liturgischen Tätigkeiten erleben können.

Dr. Frank Albrecht Uhlhorn

Neue Pastorenstellen für „Friedensort Osnabrück“

Am Sonntag, dem 30.8., werden im Gottesdienst um 10.00 Uhr in der St.-Marienkirche Dipl. theol./Dipl. soz. päd. Meike Jacobs und Pastor Matthias Binder auf die Stelle des „Friedensortes Osnabrück“ eingeführt, eine Projektstelle des Kirchenkreises – mitfinanziert von unserer Landeskirche. Die beiden werden in den kommenden drei Jahren aus kirchlich-theologischer Sicht auf die Frage nach dem Frieden, seinen Bedingungen und Kriterien für das ganz konkrete Leben in unserer Gesellschaft blicken: Was bedeutet Versöhnung angesichts der immer tiefer werdenden gesellschaftlichen Gräben? Welchen Beitrag können wir als Kirche leisten? Wie lässt sich gemeinsam mit all den anderen Friedensengagierten in unserer Stadt die Zukunft gestalten? Lernen Sie die beiden kennen, kommen Sie mit ihnen ins Gespräch! Die Internet-Adresse lautet: www.friedensorte.de/.

„Suchet der Stadt Shalom“ (Jer 29,7) ist das Thema des Gottesdienstes.

(Text aus dem Newsletter „Rundflug 16“ des Kirchenkreises Osnabrück)

Wieder einmal ist die St. Marien-Kirche als Ort für eine übergemeindliche Veranstaltung des Kirchenkreises ausgewählt worden. Immerhin fiel der Termin auf den obligatorischen Sonntagsgottesdienst um 10 Uhr. Allerdings mussten Küster, Kirchenmusikdirektor und vor allem der Festausschuss Sonderschichten einlegen. Wegen der Corona-Bestimmungen war nur eine begrenzte Zahl an Besuchern zulässig. Die persönlichen Gäste des einzuführenden Pastorenehepaars hatten sich anzumelden und ihre persönliche Beziehung anzugeben, damit die erforderliche Platzzahl unter Einhaltung der Abstandsregeln zugeteilt werden konnte. Nur mit fein ausgetüftelter Anordnung der Kirchenbänke konnte unser Küster Carsten Niemeyer die Zahl von 108 Besuchern garantieren. Der Festausschuss unter bewährter Leitung von Ulla Arnscheidt hatte den anschließend vorgesehenen Empfang zu organisieren. Unter Corona-Bedingungen war das zwanglose Treffen nach dem Gottesdienst nicht im Chorumgang auszurichten, da Abstände nicht einzuhalten gewesen wären. Wie schon zu anderer Gelegenheit wich man auf den Platz im Norden hinter der Kirche aus. Die Tische wurden in weitem Abstand voneinander gestellt und mit Anwesenheitslisten bestückt. Die Gäste wurden von den Damen des Festausschusse dort bedient. Mit Mund-/Nase-Schutz und Einmal-Handschuhen ausgestattet, wurden Getränke eingeschenkt und Imbiss auf Einzeltellern gereicht. Gut, dass es an diesem Tag von oben trocken blieb!

Den Gottesdienst gestalteten Superintendent Dr. Joachim Jeska (Predigt), Pastor Cord-Michael Thamm (Liturgie), Dr. Irene Köncke (Lektorin) und Carsten Zündorf (Musik), dem Freya Müller (Sopran) und Johannes Schwarz (Bariton) zur Seite standen.

Assistenten der Einführung waren Pastorin Doris Jäger (Kapelle der Stille/Bonnuskirche), Ulrich Klewer (Ausschuss

Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung der Kirchenkreis-Synode), Petra Dunker aus Kernen und Masoud Momin (Journalist aus Afghanistan).

Grußworte überbrachten Pfarrer Klaus-Dieter Kottnik (ehem. Vorstandsvorsitzender der Diakonie Stetten – Präsident a. D. des Diakonischen Werkes der EKD) und Birgit Strangmann (Bürgermeisterin der Stadt Osnabrück).

Text und Fotos: Helmut Voß

Vokalsolisten Freya Müller und Johannes Schwarz

Masud Momin

Birgit Strangmann

Unten und rechts:
Meike Jacobs und Matthias Binder – mit Superintendent Dr. Jeska am Altar bei der Einführung
und vor dem Lesepult bei ihrer Selbstvorstellung

Alle Fotos: Helmut Voß

„Friedensort Osnabrück“

Zur Einführung von Meike Jacobs und Matthias Binder am 30. August

Wir sind Meike Jacobs und Matthias Binder, und wir wurden am 30. August im Gemeindegottesdienst der St. Marien-Kirche auf die Stelle „Friedensort Osnabrück“ eingeführt. „Friedensort Osnabrück“, das ist eine Stelle bzw. eine Arbeit, die der Kirchenkreis Osnabrück und die evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers miteinander auf den Weg gebracht haben. Die Landessynode tagte im Jahr 2016 hier bei Ihnen in Osnabrück. Damals fasste sie den einstimmigen Beschluss, sich in weltweiter ökumenischer Verbundenheit mit den Mitgliedskirchen des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) auf den Weg der Gerechtigkeit und des Friedens zu machen.

„Kirche des gerechten Friedens werden“ – so der Titel der Broschüre, in der heutzutage die insgesamt acht durch die Landeskirche geförderten Friedensorte vorgestellt werden. Jeder der acht Friedensorte hat seine eigene Geschichte, seinen eigenen Schwerpunkt und seine eigene Bedeutung für die Entwicklung unserer Gesellschaft. Die Landeskirche drückt mit der Förderung dieser Friedensorte ihren Blick nach vorn und ihr Vertrauen in die eigene Zukunftsentwicklung aus.

Und sie drückt eine Energie aus: Wir wollen Kirche des gerechten Friedens werden. Damit ist eine bewusste Entscheidung getroffen worden, sich auf den Weg machen zu wollen, hin zu einem die ganze Schöpfung umfassenden Friedensverständnis. Hin zum biblischen Shalom, der Frieden in seiner Vielschichtigkeit und Bedeutungsvielfalt meint. In der gemeinsamen Ausdrucksweise der weltweiten Ökumene klingt das so: „pilgrimage (Pilgerweg) of justice and peace“. Damit sind gleichzeitig Kriterien und Ziel für die Entwicklung der einzelnen Kirchen benannt: Frieden und Gerechtigkeit werden als Leitmotive auch für das eigene theologische, religiöse, kirchliche und gemeindliche Unterwegssein benannt.

Die Kirchen, auch die hannoversche Landeskirche und auch der Kirchenkreis Osnabrück, drücken damit ebenfalls den selbstkritischen Blick nach innen aus. Sie lassen damit erkennen, dass sie noch nicht Kirche(n) des gerechten Friedens sind. Sie machen den Schmerz spürbar, dass wir noch nicht in dem Sinne Kirche sind, dass wir schon entschieden und glaubhaft für Frieden und Gerechtigkeit stehen. Nicht nach außen – und auch nicht nach innen. Das Wort „Pilgerweg“ lässt uns wissen, dass es sich bei dieser Ausrichtung auf das biblische Shalom um einen langen und umfassenden Prozess handelt, der sowohl unsere Blickrichtung als auch unsere Energie, unsere Selbstwahrnehmung, unser Selbstverständnis und unseren Selbstausdruck beeinflusst – als Kirchen und als Glaubende.

Wir möchten mit Ihnen ins Staunen kommen über die vielen Facetten von Frieden.

Uns beide hat dieses selbstkritische Wagnis, auf den Pilgerweg für Gerechtigkeit und Frieden zu gehen, sehr angezogen. Wir möchten uns diesem Pilgerweg anschließen und zusammen mit Ihnen ins Staunen kommen über die vielen Facetten von Frieden. Über persönliche, vielleicht sehr ähnliche oder sehr verschiedene Vorstellungen von Frieden und Gerechtigkeit. Miteinander über schüchterne, kreative, konservative, leidenschaftliche, erloschene, jugendliche, enttäuschte, brennende, eigene, fremde, stille, schmerzende, gegenwärtige, vergangenen, unbekannte, neue ... Sehnsüchte nach Frieden und Gerechtigkeit ins Gespräch und ins Staunen kommen.

Wir möchten diesen Pilgerweg mitgehen, zusammen mit denen, die ihn schon gingen und mit denen, die ihn gehen. Zusammen gehen, stehen, rasten, zwischendurch ruhen, die müden Füße pflegen, Erschöpfung aushalten, Kräfte einteilen und sammeln. Wir möchten diesen Pilgerweg mitgehen, auch die steinigen und dürren Wegstrecken – auch den ganz engen Weg.

Wir möchten unterwegs sein mit Menschen, die schon unterwegs sind und mit Menschen, die sich neu aufmachen, um herauszufinden, wie wir einzeln und miteinander am besten zu Gerechtigkeiten beitragen können. Mit Menschen, die – so verschieden wir schöpfungsgemäß sind – unterwegs sind zum inneren und äußeren Frieden. Mit Menschen, die immer wieder innehalten, um die Schönheit der Schöpfung aus verschiedenen Perspektiven, in verschiedenen Sprachen und Bildern zu genießen.

Zusammen auf diesem Pilgerweg zu sein, das bedeutet auch, beim Stolpern nicht allein zu sein. Zum Beispiel darüber, dass wir persönlich, als Gemeinden, als Religionen und als Kirchen Teil von Unrecht, Zerstörung und Gewalt sind. Und es bedeutet auch, vor den ganz großen Brocken, die den Weg versperren, nicht allein zu stehen. Zum Beispiel, wenn wir gewahr werden, wodurch auch wir indirekt Unrecht und Gewalt „absegnen“ und legitimieren. Und es bedeutet auch, andere an der Seite zu haben, die unser Aufgeben oder Abstürzen verhindern, wenn wir das Gleichgewicht verlieren angesichts tiefer Schluchten, Abgründe oder schwindelerregender Berge, die sich vor uns auftun können.

Was uns sehr motiviert für die Arbeit am Friedensort Osnabrück, ist die einfache Regel, dass auch der längste Weg mit dem ersten Schritt beginnt.

Ja, das Bild des Pilgerweges der ökumenischen Weltgemeinschaft ist wirklich groß, es handelt sich dabei um einen konstanten Prozess. Die eigenen und gemeinsamen Möglichkeiten vor Ort hier in Osnabrück mögen mit Blick auf diesen gesamten Prozess bescheiden und klein wirken. Was uns sehr motiviert für die Arbeit am Friedensort Osnabrück, ist die einfache Regel, dass auch der längste Weg mit dem ersten Schritt beginnt. Und was uns täglich inspiriert, ist die Ausrichtung auf den inneren Zusammenhang zwischen der großen Bewegung und den kleinen Schritten: im Kleinen die Bedeutung für das Große wahrnehmen und im Großen die Bedeutung für das Kleine.

Das und vieles andere verbinden wir mit dem Gottesdienst am 30. August in St. Marien. Er stand unter dem Thema „Suchet der Stadt Shalom“ (Jer. 29,7), was Dr. Jeska in der Predigt sehr anschaulich und

ermutigend für uns heute ausgelegt hat. Besondere Bedeutung hat es für uns, dass der Beirat zur Stelle Friedensort Osnabrück der Gemeinde vorgestellt wurde. Er wird bald zum zweiten Mal zusammenkommen, und wir sind dankbar, dass er die konzeptionelle Entwicklung des Friedensortes Osnabrück mit vorantreibt. Wir haben in diesem Gottesdienst erlebt, wie stärkend und verbindet es wirkt, miteinander und mit der Gemeinde unter dem Segen Gottes neuen Herausforderungen entgegen zu gehen.

Gestern war heute

Auf der Einladungskarte zu diesem Einführungsgottesdienst war die Stele abgebildet, die sich in der St. Marien-Kirche an der Nordwand befindet.

Diese Stele erweckte bei unserem ersten Besuch in St. Marien unser Interesse. Sie entstand im Jahr 1989, noch vor der friedlichen Revolution in der ehemaligen DDR. Wir fanden in ihr auf nachdenkliche und eindrückliche Weise ausgedrückt, worum es in der Arbeit für Frieden und Gerechtigkeit geht: erlittene Gewalt und erfolgtes Unrecht auch im Nachhinein nicht zu akzeptieren, beides nicht unter den Schichten von Zeit und Vergangenheit zu verbergen und zum Schweigen zu bringen. Hans Sasse, der Künstler, heute 87 Jahre alt, nannte die Stele: „Gestern war heute". Kann man in weniger Worten ausdrücken, worin der Sinn und die Bedeutung sogenannter Erinnerungsarbeit liegt ...? Unsere Suche nach Hans Sasse mündete schließlich in einem sehr freundlichen Kontakt mit ihm. Er weiß, dass seine Stele das Motiv für die Einladung zu unserer Einführung gegeben hat.

Da er am 30. August leider nicht selber kommen konnte, bat er uns schriftlich, Ihnen als Gemeinde „einen herzlichen Gruß auszurichten und zur Stele folgendes zu sagen: *„Ein lange verstorbener Freund von mir, Hans-Herrmann Hake, gehörte damals dem Kirchenvorstand an, war sehr engagiert für St. Marien. Bei einem Besuch meinerseits in Osnabrück standen wir beide eines Tages einmal direkt vor St. Marien an einer Baugrube, aus deren Tiefe von ca. ½-2 m die Bauarbeiter achtlos Erdreich, Steine, Sand u. a. heraus schaufelten. Da kollerten mir Ziegelsteinstücke, Holzfragmente, rostige Einzelteile etc. vor die Füße. Aus dieser Tiefe konnten diese Residuen nur aus fernen Zeiten stammen. Aus Interesse an den Sinnbildern der Vergänglichkeit, sammelte ich sie auf. Sofort kam mir die Idee zu einer Gedenksäule mit diesen Implantaten. Freund Hans-Hermann war begeistert und stiftete den Sockel dazu. Ich integrierte die Fundstücke in die entstehende Säule und ummantelte sie mit Bleifolie von den Dächern Osnabrücks, die sich bei einem Metallhändler fanden. Jeder Besucher kann diese Säule für sich persönlich interpretieren und deuten. Ein gewisser sakraler Impetus ist sicher gegeben, zumal in dieser Örtlichkeit eines wunderbaren Kirchenraumes.*

Ich wünsche der Gemeinde einen ansprechenden erfüllten Gottesdienst am Friedensort Osnabrück."

Soweit die Grußworte des Künstlers Hans Sasse an Sie als Gemeinde. Uns beide haben seine guten Wünsche im Gottesdienst am 30. August begleitet. Und Ihnen richten wir Sie nun gern auf diesem Wege aus.

„Gestern war heute" – die Stele auf ihrem festen Sockel hier in St. Marien kommuniziert für uns direkt mit dem im Altarraum hängenden Triumphkreuz – aus ganz anderer Zeit und völlig anderem Akzent. Zwischen diesen beiden, zwischen Erinnerung und Hoffnung, sind wir Menschen miteinander unterwegs und versuchen, ihren inneren Zusammenhang zu verstehen. Zusammen mit Ihnen, die Sie vielleicht zur Gemeinde St. Marien gehören. Und zusammen mit Ihnen, die Sie sich vielleicht anderweitig mit dieser Kirche verbunden fühlen. Und zusammen mit Ihnen, die Sie vielleicht zum ersten Mal diese Kirche mit Ihren Blicken und ihrem Staunen füllen. Auch mit Menschen, die ganz woanders ihr Leben bewältigen, sind wir zusammen suchend unterwegs zwischen erinnern und hoffen.

„Gestern war heute" – gleichzeitig verwickelt in Gewalt und Zerstörung und verbunden mit unserer Sehnsucht nach dem biblischen Shalom. So sind wir suchend und ausprobierend zusammen unterwegs auf dem Pilgerweg für Gerechtigkeit und Frieden. Und so beleben wir miteinander Zeit und Räume, das sind die ZEITRÄUME zwischen Vergangenheit und Zukunft.

Wir danken an dieser Stelle allen, die den Gottesdienst und den anschließenden Stehempfang am Sonntag, dem 30. August ,so sorgfältig, schön und so besonders gestaltet haben: Superintendent Dr. Jeska sowie den Mitgliedern des Beirats Pastorin Jäger, Pastor Thamm und Herrn Klewer. Wir danken allen Küstern und dem Festausschuss von St. Marien, den Vokalsolisten und Herrn KMD Zündorf, dem Kirchenvorstand, der Gemeinde, unserer persönlichen Zeugin Petra Dunker aus Kernen und unserem persönlichen Zeugen, Friedensjournalist Masoud Momin (Afghanistan), Pfarrer Kottnik und Bürgermeisterin Strangmann für ihre Grußworte und last but not least all unseren Gästen, die sich für diesen Gottesdienst aus der Nähe und auch von weit her nach Osnabrück auf den Weg gemacht haben.

Nachdem wir die Friedensstadt Osnabrück pandemiebedingt in den ersten Monaten unseres Hierseins fast ohne seine Menschen kenngelernt haben, freuen wir uns nun auf ein Stück gemeinsamen Weges mit Menschen am Friedensort Osnabrück.

In diesem Sinne grüßen wir Sie herzlich,

Ihre Meike Jacobs und Matthias Binder

Tischschmuck mit Anwesenheitsliste und St.-Marien-Kaffeebechern

rechts:
Mitglieder des Festausschusses (v. l.):
Ulla Arnscheidt, Heike Voß und Carla Elbeshausen
mit Corona-Kleidung und -Einzeltellern
unten:
Die Perspektive täuscht: alle Abstände zwischen
den Tischen sind ausgemessen.

Kirchenkreissynode am 04.09.2020

an ungewöhnlichem Ort: In der St. Marien-Kirche

Normalerweise finden Kirchenkreistage bzw. Kirchenkreissynoden, wie die Sitzungen der Kirchenparlamente auf Kirchenkreis-Ebene seit Einführung der neuen Kirchenverfassung der Hannoverschen Landeskirche zum 01.01.2020 heißen, in den Gemeindehäusern oder Einrichtungen auf dem Gebiet des Kirchenkreises statt, die über größere Säle verfügen. So haben wir beispielsweise schon häufiger in den Gemeindehäusern von St. Katharinen, Paulus und auch von St. Marien sowie im Kirchenkreisamt, in der Ev. Familienbildungsstätte oder in den Ev. Fachschulen am Schölerberg tagen können.

Unter Corona-Bedingungen ist alles ganz anders: Selbst Räume, die normalerweise ohne Probleme über 100 Personen Platz bieten könnten, erweisen sich als viel zu klein, wenn man gesetzlich vorgeschriebene Abstandsregeln einhalten muss. Deshalb hat der Vorstand der Kirchenkreissynode, der 75 Kirchenparlamentarier, Mitarbeitende aus dem Kirchenamt und die Öffentlichkeit wie Gäste und Presse unterbringen muss, in St. Marien angefragt, ob die Kirche für die Kirchenkreissynode zur Verfügung stehen könnte. Da St. Marien im Kirchenkreis Osnabrück über den flächenmäßig größten Kirchraum verfügt und in der Kirche gut 100 Personen, die nicht einem gemeinsamen Hausstand angehören, unter Wahrung aller vorgeschriebenen Abstände Platz finden können, fiel die Entscheidung nicht schwer, der Kirchenkreissynode samt Entourage „Kirchenasyl“ zu gewähren.

Die Kirchenkreissynode tagte von 17.00 bis 19.15 Uhr, mit einer Unterbrechung durch eine längere Pause, in der nicht, wie sonst üblich, ein kleiner Imbiss eingenommen wurde, sondern in der so richtig kräftig – über die vier weit geöffneten Kirchentüren – durchgelüftet wurde. Von dieser Besonderheit und dem Tragen der üblichen Gesichtsmasken einmal abgesehen, fand eine ganz normale Kirchenkreissynode statt, die mit der Andacht der beiden erst vor kurzem in St. Marien in ihr Amt eingeführten Friedenspastoren begann und mit dem Ephoralbericht, dem Bericht von Superintendent Dr. Jeska, über die Kirche unter Corona-Bedingungen, die Kirchenkreisvisitation und den im Kirchenkreis aufgesetzten Zukunftsprozess „Ev.-luth. Kirche in Osnabrück 2030“ fortgesetzt wurde. Nach der Pause beschloss die Kirchenkreissynode, die Superintendentur-Pfarrstelle, die ursprünglich in St. Marien angesiedelt war, aber schon seit 2015 in Rahmen einer sog. Erprobung dem Kirchenkreis zugeordnet ist, nun endgültig als Kirchenkreispfarrstelle zu etablieren. Mit der Information des Kirchenkreisvorstandes über die Bildung eines Anlageausschusses, den üblichen Formalia und dem gemeinsamen Vater Unser endete die Kirchenkreissynode, die ursprünglich im Frühjahr im Gemeindehaus der Paulus-Kirchengemeinde stattfinden sollte, und nun Anfang September an ungewöhnlichem Ort in der Marienkirche ihren Tagungsort hatte.

Friederike Dauer

Blick auf die vorbildliche Corona-Sitzordnung der KK-Synode von der Empore aus. Links im Bild: die wegen der Orgelrenovierung ausgebaute Tür des Rückpositivs. Foto: Helmut Voß

Wer wacht über wen?

Die Kirchenwache: Gott, Geschichte, Glaube und Gebote. Und ein Geläuterter.

War es ein Zufall? Oder Fügung. Ich bin mir nicht sicher. Letztlich ist es auch nicht wichtig. Wichtig ist, dass es geschehen ist. Mit mir und meinem Bestreben, etwas zurück zu geben. Danke zu sagen. Eine Schuld zu begleichen. Und maßgebliche neue Erfahrungen zu machen, neue Menschen kennen zu lernen und ein neues Haus, das schon ganz schön alt ist. Doch von Anfang.

Ich half meiner Frau Andrea regelmäßig beim Austragen des Gemeindebriefes. Dazu gehörte es in erster Linie, dass ich die Kartons aus der Marienkirche abholte. Ich kam durch den Nordeingang und mir kam ein älterer Herr entgegen. „Ich muss weg, meiner Frau geht es nicht gut“, erklärte der Mann eilig, zeigte auf die Kartons in der Kirchenbank und verschwand mit den Worten: „Sie können sich vielleicht eine halbe Stunde in die Kirchenwächterbank setzen, solange geht eigentlich mein Dienst, aber meine Frau… .“ Schwups, weg war er. Und eine neue Geschichte in meinem Leben begann.

Ach herrje, dachte ich mir. Was machst du jetzt. Irgendwie verspürte ich aber eine plötzliche Verantwortung. Der Mann musste sich um seine kranke Frau kümmern, es war Samstag und ich hatte eigentlich Zeit. Und es musste doch jemand auf die Kirche aufpassen. Ist ja nur eine halbe Stunde. Dann sollte der Küster für die Vorbereitungen zum Wochenschluss-Gottesdienst erscheinen. Die halbe Stunde. Es wurde keine halbe Stunde. Es wurde viel mehr. Es wurde eine Berufung. Im wahrsten Sinne der Wortbedeutung. Ich nahm also Platz. Zum ersten Mal. In der Bank der Kirchenwächter. Ehrfurchtsvoll. Nervös. Und blickte in unsere Marienkirche. „Wie passe ich auf eine Kirche auf, wie wache ich über das Haus Gottes?“ Die Frage erübrigte sich, als mein Blick gen Triumphkreuz wanderte. Mir wurde sofort klar: Mach dir keinen Kopf. Der passt auf mich auf! Er wacht über das „Bodenpersonal“ und nicht ich über wen oder was auch immer in diesen Mauern. Ist ja schließlich sein Haus. Und ich bin nur Gast. Und er wacht über uns!

Foto: privat

Ich hatte einen schweren Fahrradunfall mit erheblichen Kopfverletzungen. Mitten in der Nacht lag ich bewusstlos auf einer Straße. Ich wurde gefunden, versorgt und geheilt. Gott sei Dank – diese im Alltag schnell dahin gesagte Floskel sagte ich oft selbst und hörte ich oft immer wieder, wenn es um die Umstände meiner Rettung und Genesung ging. Doch dieses „Gott sei Dank“ löste etwas aus. So suchte ich nach einer sinnvollen ehrenamtlichen Beschäftigung. Um etwas zurück zu geben? Um mich zu bedanken? Oder was überhaupt? Ich suchte, aber fand es nicht. Bis zu dem denkwürdigen Tag im letzten November. Und ich wusste sofort: Das ist es! Ein Kirchenwächter musste sich um seine Frau kümmern. Ein neuer Kirchenwächter nahm seinen Platz ein. Eine neue Erfahrung nahm ihren Anfang.

Heike Becker ist unsere „Chefin“. Sie wies mich in meiner ersten „Schicht“ ein. Sie organisiert die Einteilung der rund 40 Kirchenwächter und -wächterinnen, erstellt die Monatspläne, kümmert sich um Ersatz, springt oftmals selbst ein, lädt ein zur Jahresversammlung und ist eigentlich die „Mutter der Kompanie“. Vom Hauptamt kümmert sich Pastor Both um die Betreuung der Kirchenwächtergruppe, ist Ansprechpartner für Fragen rund um Regeln oder eben aktuell auch Corona. Wenn beide verhindert sind, sei es durch Krankheit oder Urlaub, springt Petra Jeska ein und übernimmt engagiert die vielfältigen Aufgaben. Von 10 Uhr bis 17 Uhr im Sommer ist unsere Marienkirche die „offene Kirche am Markt“. Was „offen“ ist, muss auch wieder „abgeschlossen“ werden. Und dazwischen gilt es, drei tägliche „Schichten“ zu besetzen. 10 Uhr bis 12 Uhr, 12 Uhr bis 15 Uhr und dann noch 15 bis 17 Uhr (im Winter bis 16.30 Uhr). Soweit die äußeren Daten. Ich erfuhr ganz schnell: Die Zeit muss auch gestaltet werden. Ich bin nicht nur der Kirche, sondern auch ihren Besuchern verpflichtet. Die Kirchenwache ist wichtig! Für die Gemeinde, aber auch für die Gläubigen oder eben auch für alle Besucher. Für staunende Kinder mit offenen Mündern, für andächtig in das Gebet vertiefte Menschen, für schlendernde und fotografierende Touristen vieler Nationen, für Ruhe Suchende und – für mich.

Die Aufgaben für uns Kirchenwächter sind vielfältig. Dabei bleibt es jedem und jeder überlassen, wie man sein Ehrenamt ausfüllt. Fragen müssen ebenso beantwortet werden, wie Kerzenstummel aus dem Lichterglobus zu entfernen sind. Der eine oder andere Besucher ist höflich auf die aktuelle Maskenpflicht aufmerksam zu machen. Dass es nicht angemessen ist, mit einem Eis oder gar Bier in der Hand Gottes Haus zu betreten. Dass es leider nicht gestattet ist, sich zu einem Nickerchen in eine Kirchenbank oder in den Chorumgang zu legen. Auch gehört es zu unseren Aufgaben, Dinge zu erklären, Daten zu nennen und Deutungen aufzuzeigen. Ob Architektur, historische Zusammenhänge oder die schlichte, aber sehr oft gestellte Frage zu beantworten: ist St. Marien evangelisch oder katholisch? Da kann auch schon mal ein Schmunzeln bei den Menschen hervorgezaubert werden, wenn

ich im Chorumgang einer Besuchergruppe die Frage stelle: „Achtung Angeberwissen: Liegen hier noch Gebeine unter den Grabplatten, oder nicht. Wer ist dafür, dagegen oder wer will seinen Telefonjoker anrufen?“. (Antwort: Es liegen keine mehr in der Kirche. Einzelheiten sind bei den Kirchenwächtern zu erfragen.)

Ja, unschöne Momente gibt es auch. Die müssen mit Diplomatie, aber auch mit Direktheit behandelt werden. „Manche Menschen machen manchmal Mist“, hat ein kluger Kirchenwächter mir anfangs gesagt. Wie immer, wenn man es mit so vielen unterschiedlichen Leuten zu tun hat. Über 7.000 Besucher/innen haben wir Kirchenwächter allein im Juli gezählt. Im August waren es 6.362.

Wir sind also nicht nur wichtig für unsere Gemeinde und unsere Kirche. Wir sind ebenso wichtig für das Gesamtkonzept der touristischen Infrastruktur, dessen Zentrum sich nun mal zwischen Altstadt, Rathaus, Marienkirche und Dom befindet. Wir Kirchenwächter sitzen nicht nur in unserer Bank. Wir sprechen mit den Menschen. Wir erzählen Geschichte und Geschichten, Anekdoten und Alltägliches. Wir zeigen die Kunst in St. Marien oder eben auch das Vergängliche. Wir erklären Skurriles und Säkulares. Wir erklären und erläutern. Wir sind Ansprechpartner für alles, was rund um und in St. Marien ist. Und manchmal sind wir einfach nur da. Das ist gut für Osnabrück. Das ist gut für unsere Kirche. Das ist gut für unsere Gemeinde.

Und das ist auch gut für mich.

Andreas Lehr

Wechsel beim Rosendoktor

Dass die Rosenstöcke in den Nischen an der Südseite der St. Marien-Kirche zum Markt hin sich so gut entwickeln und sogar der Trockenheit trotzen, verdanken sie einer regelmäßigen fachkundigen Pflege. Einige Jahre lang hatte diesen ehrenamtliche Dienst Dr. Gert Otte versehen. Seit diesem Frühsommer steigt jetzt sein Nachfolger Dr. Fritz Albert auf die Leitern, um mit Schere und Schutzmittel-Spritze die Pflanzen in einen ansehnlichen Zustand zu befördern (Foto: Axel Dellenbusch).

Jeder, der einen Garten zu bearbeiten hat, weiß, dass nur regelmäßige Pflege dazu beiträgt, dass man sich an den Blüten erfreuen kann und sogar an ihrem Duft, wenn sie denn einer entsprechenden Sorte zugerechnet werden können. Einer unserer Rosenstöcke erfüllt diese Bedingungen. Er war nur mit Mühe und großem Aufwand zu retten, nachdem Beschicker einer Veranstaltung auf dem Marktplatz ihr heißes ausgedientes Fett aus den Bratpfannen gedankenlos in das Erdreich an der Kirchenwand entsorgt hatten.

Auch in diesem Arbeitsfeld engagieren sich ehrenamtliche Mitarbeiter. Neben dem „Rosendoktor“ und dem „Kirchenwächter“ werden wir immer wieder Menschen vorstellen, die ihren Beitrag dazu leisten, dass Gemeinde funktionieren kann.

Helmut Voß

PHYSIO. L3
PHYSIOTHERAPIE OSTEOPATISCHE BEHANDLUNGEN
Meller Landstraße 81 · 49086 Osnabrück · Tel. 05 41 / 99 89 57 47
www.physio-l3.de

Integrative Tage am Dümmer

In den letzten fünf Jahren haben wir viele geflüchtete Menschen bei uns aufgenommen. Auch unsere St.-Marien-Gemeinde beherbergt hinter der Marienkirche seit knapp zwei Jahren eine fünfköpfige sudanesische Familie. Das jüngste Kind ist sogar hier im Marien-Hospital geboren. Mit großer Freude begleite ich seit 2015 mehrere geflüchtete Familien und Alleinstehende, wodurch sich in meinem Leben vieles verändert hat. Ich merke, dass es für mich genau die richtige Entscheidung war, weil ich trotz aller aufzuwendenden Energie auch ganz viel zurückbekomme. Zwar ist sehr viel zu regeln, v. a. in Bezug auf Behördengänge, Sprachkurse, Arzttermine, Schulen, Arbeitsvermittlung und Wohnungssuche. Aber es zeigt sich, dass sich der Einsatz lohnt, wenn z.B. jemand erfolgreich eine Ausbildung beginnen kann, ein Anderer auf der Demenzstation im Heywinkel-Haus eine Beschäftigung findet (siehe auch dort) oder Kinder ein Gymnasium besuchen können.

In den Sommerferien dieses Jahres ergab sich die Möglichkeit, eine Reise mit drei Flüchtlingsfamilien an den Dümmer zu wagen. Wir buchten das CVJM-Freizeitheim in Burlage, das wegen der Corona-Beschränkungen nahezu das ganze Frühjahr leerstand. Wir waren erst die zweite Gruppe nach Öffnung des Heimes. So wurden es wunderbare vier Tage in Burlage und Hüde, wo wir am Strand lagen und schwimmen gingen. Es war herrlich zu beobachten, wie die sechs

Kinder mit Freuden stundenlang im Wasser schwammen und spielten. Nur sehr schwer waren sie zum Essen und Trinken aus dem See zu bekommen. Für mich ist das wirklich sehr erstaunlich, weil sie allesamt mit Schlauchbooten über das Mittelmeer geflohen sind und dabei die Unbilden des Wassers leibhaftig gespürt haben. Auch die Mütter trauten sich ein wenig ins Wasser, hatten sie doch im letzten Herbst im Moskaubad einen Schwimmkurs absolviert. Die Kinder haben das Schwimmen in den Schulen erlernt und schwimmen ihren Eltern ganz locker davon.

Für die Frauen war es eine erholsame Zeit, sie konnten auch mal die Seele baumeln lassen und in der großzügigen Küche Köstlichkeiten zubereiten. Es gab darüber hinaus viel Zeit und Möglichkeiten zum Gespräch über das, was die geflüchteten Menschen umtreibt und wie sie hier langsam Tritt zu fassen versuchen. Zu Beginn ihrer Zeit in Deutschland waren sie stärker nur in ihrer eigenen „Community“ unterwegs (wozu ich viele Male eingeladen wurde und dann stets die einzige „Weiße“ war), mehr und mehr öffnen sie sich und haben Freude am Austausch mit deutschen Familien und deren Kindern. Ich berichte an dieser Stelle davon, weil es mir wichtig erscheint, dass wir uns miteinander auf den Weg machen zu einer friedlichen Gesellschaft, in der es keine Rolle spielt, woher man kommt oder wie man aussieht. Deswegen unterstütze ich nachdrücklich auch die Aktion „Stiller Protest“ unserer Landeskirche – gegen jede Form von Rassismus. Vielleicht haben sie die grünen Armbänder schon gesehen, auch in unserer St.-Marien-Kirche haben wir viele davon verteilt.

Petra Jeska

Klute & Söhne
Bodenbeläge + Sonnenschutz

Unser Geschäft bekommt einen neuen und größeren Standort.

Sie finden uns ab **Mai** hier:

Klute & Söhne GmbH & Co.KG
Borsigstraße 6
49134 Wallenhorst

Tel : 0541 - 418 30
Fax: 0541 - 428 30

www.klute-soehne.de
info@klute-soehne.de

Endlich – Unsere Senioren kehren zurück!

Wer immer bisher die Bedeutung der Arbeit von Ehrenamtlichen noch nicht hoch genug eingeschätzt hat, wird in diesen (Corona-) Zeiten eines Besseren belehrt. Angesagt war der erste Seniorennachmittag nach einem halben Jahr am 31. August. Und das funktioniert nur mit einem gut eingespielten Team von bewährten Mitarbeitenden. Deswegen gilt ein besonderer Dank gleich am Anfang an Lydia Oberwetter, Hildegard Mattner, Heike Becker und Sigrid Geese. Und wer hat das notwendige Hygienekonzept im Kopf? Natürlich Küster Carsten Niemeyer! Er kann uns sagen, was geht oder nicht geht. Wie viele Personen an wie vielen Tischen? Mit oder ohne Gesichtsschutz? Wir merken: Disziplin und Klarheit in den Anweisungen erhöhen den Schutz von Mitarbeitern und Gästen in Pandemiezeiten. Jeder der fünf beteiligten Teamer bekommt ihre/seine spezielle Aufgabe zugewiesen. Da darf kein anderer „dazwischenpfuschen“, selbst wenn es als nette Hilfe gemeint ist. Nur so darf es gehen... und mit einem freundlichen Willkommensgruß für unsere wagemutigen und erwartungsvollen Senioren. Skepsis war unnötig.

Trotz des etwas erschwerten Zugangs, einer gewünschten telefonischen Voranmeldung und des geduldig ertragenen Notierens der Kontaktdaten macht sich schnell große Freude breit. Endlich ein Wiedersehen und ein gemeinsamer Nachmittag mit lange nicht gesehenen Bekannten! Schade, gemeinsamer Gesang ist weiterhin untersagt, ein Lied mit einer Stimme darf aber erklingen. Auch Begrüßung und Kurzandacht tragen dazu bei, den Ablauf möglichst vertraut herzustellen. Aber es ist natürlich etwas anders als früher. Die neue Sitzordnung mit Abständen ist noch gewöhnungsbedürftig. Dann ertönt erst einmal das erlösende Wort, auf das alle warten: Der Kuchen liegt bereits auf dem Teller an jedem Platz, die eingeteilten Mitarbeitenden schenken Kaffee und Tee ein...

Inhaltlich haben wir uns an diesem Nachmittag mit einer Geschichte auf der Beziehungsebene Oma/Enkelin beschäftigt, die auch aktuelle Aspekte zu den Themen Familientreffen, Erinnerungen an Krieg, Tod, Trennung/Scheidung, aber auch zu traditionellen Umgangsformen wie Dankesagen und Höflichkeitsfloskeln berührten. Besonders lustig erschien die Vorstellung des damals für Mädchen obligatorischen Handarbeitskörbchens. Jedenfalls gab es genügend Impulse für einen Austausch in den Tischgruppen.

So ein Nachmittag möge dazu beitragen, das Gemeindeleben wieder zu stärken. 22 Teilnehmende machen uns Mut, in dieser Weise und in dieser besonderen Zeit weiterzumachen. An der Stelle möchten wir Pastor Both, den wir sehr vermissen, baldige Genesung wünschen, damit er dann wieder für seine Senioren da sein kann.

Sigrid Geese und Siegfried Brennecke

Diakonie
Osnabrück
Stadt und Land

Tagespflege

Den Tag gemeinsam erleben

Diakonie Tagespflege – die alternative Betreuungsform

Sie benötigen Hilfe bei der Bewältigung Ihres Alltags oder wollen den Tag in Gesellschaft verbringen? Wir unterstützen Sie und Ihre Angehörigen mit umfangreichen Pflegeangeboten und Aktivitäten.

- individuelle Tagesstruktur
- Förderung der körperlichen und geistigen Aktivität
- regelmäßige Mahlzeiten in geselliger Runde
- qualifizierte Pflegekräfte
- Grundpflege und medizinische Behandlungspflege
- Hilfe bei der Kostenklärung

Im Hermann-Bonnus-Haus
Ansprechpartnerin: Frau Malle
Rheiner Landstraße 147
49078 Osnabrück
Telefon 0541 40475-35

Im Bischof-Lilje-Altenzentrum
Ansprechpartnerin: Frau Winkler
Rehmstraße 79-83
49080 Osnabrück
Telefon 0541 98110810

www.diakonie-os.de

Noch einmal Glück im Herbst

Seniorennachmittage September – Dezember 2020

Der Herbst zaubert die schönsten Farben in die Natur – so als wolle er uns im ewigen Prozess des Werdens und Vergehens noch einmal etwas Gutes tun, bevor es zu einem Zustand des Herunterfahrens auf minimale Lebensfunktionen und zur Sammlung neuer Lebenskräfte kommt, die erst im Frühjahr wieder erwachen und nach außen drängen im frischem Grün. Unter dem Titel „Herbstzauber“ nehmen wir diesen Nachmittag am Montag, dem 28. September, zum Anlass, uns einmal verzaubern zu lassen von der Poesie dieser Jahreszeit – in Tönen, Worten und dem Schauspiel der Natur.

„Was braucht es, um glücklich zu sein?“ Dieser Frage wollte Benjamin Sadler eigentlich schon im April dieses Jahres im Rahmen unseres Seniorennachmittags nachgehen. Doch coronabedingt mussten wir diesen Termin leider kurzfristig absagen. Doch die Antwort auf die im Titel gestellte Frage gibt Benjamin Sadler jetzt am Montag, dem 26. Oktober. Er arbeitet seit dem Frühjahr als Referent des „Kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt“ in Osnabrück und Umgebung.

Er wohnt in der Osnabrücker Altstadt und ist Mitglied unserer Kirchengemeinde. Er wird sich an diesem Nachmittag persönlich vorstellen und erklären, worin eigentlich seine Aufgaben im „Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt“ bestehen. Seinen geplanten Vortrag und Gesprächsimpuls kündigt er selbst mit den Worten an: „Hauptsache Arbeit? Wie gut es uns geht, wird an Zahlen gemessen, die mit Arbeit zu tun haben. Arbeitslosenquote, Exportüberschüsse, Bruttosozialprodukt sind nur einige Werte, die herangezogen werden, um unseren Wohlstand zu messen. Das Königreich Bhutan hingegen erhebt das Glück seiner Untertanen in einer Befragung, denn die Regierung möchte neben Wohlstand auch Glück für das Volk schaffen. Was braucht es, um glücklich zu sein und woran bemisst sich mein Glück?“

Passend zum Monat November bietet Siegfried Brennecke am Montag, dem 23. November, unter dem Titel „Kulturschätze in Osnabrück“ einen „fotografischen Streifzug über den Hasefriedhof“ an. Schon immer übten Friedhöfe auf ihre Besucher eine gewisse Faszination aus. Sie erinnern uns Lebende an die Endlichkeit unseres Seins und sind gleichzeitig eindrucksvolle Zeugnisse menschlicher Existenz. Der Hasefriedhof (wie auch der Johannisfriedhof) spiegeln die Kultur und Geschichte der Stadt Osnabrück in den letzten 200 Jahren wider. Für auswärtige Besucher und Unbeteiligte sind sie anziehende und interessante Orte, für die Angehörigen und Nachkommen hier Bestatteter stellen sie natürlich noch einen besonderen Bezug her.

Foto: Siegfried Brennecke

Der Aufwand, mit dem ein Grab gestaltet wurde, die künstlerische Form, die Symbolik sowie die Inschriften lassen oft Rückschlüsse auf die Persönlichkeit des Verstorbenen, auch auf die Wertschätzung der Nachwelt und auf seine weltanschauliche Position zu. Manchmal auch auf die Umstände des Todes. Freuen Sie sich auf eine spannende Reise in Bildern.

Vorankündigung: Am Montag, dem 7. Dezember, laden wir herzlich zu unserer diesjährigen Adventsfeier ein.

Pastor Torsten Both | Siegfried Brennecke

Wir führen diese Veranstaltung in Kooperation mit der Evangelischen Erwachsenenbildung Niedersachsen und in deren pädagogischer Verantwortung durch.

Evangelische ErwachsenenBildung Niedersachsen

Das Besucher-Buch darf unter Corona-Bedingungen in der Kirche nicht ausgelegt werden. Wir müssen uns gedulden, bis Zitate daraus hier wieder erscheinen können.

Redaktion

Besucher-Buch St. Marien

Konfirmation des Jahrgangs 2020 im September

Die Vorbereitung im Gemeindehaus und im Nettetal

Keine Konfi-Freizeit am Strand in Neuharlingersiel, keine Konfirmation im Mai, keine Geschenke, keine Feier – den Jahrgang 2020 hat Corona mindestens so stark getroffen wie den Abiturjahrgang.

Doch Jammern nützt ja nichts. So haben die Eltern und einige Konfirmandinnen und Konfirmanden sich zwei Mal in der Kirche getroffen, um darüber zu beraten, wie es weitergehen kann. Die erste Entscheidung war vielleicht die wichtigste. Die Konfirmation soll nach den Sommerferien nachgeholt werden – mit ein bisschen Abstand zu der Urlaubszeit, um abzuwarten, wie die Pandemie sich entwickelt, wenn die Reisenden aus manchen Risikogebieten wieder nach Hause kommen.

So feiern wir nun am 26. und 27. September die Konfirmation des Jahrgangs 2020.

Aufgrund der geltenden Regeln wird das natürlich anders sein als gewohnt. Es dürfen pro Familie nur sieben Menschen kommen. Ein Live-Stream vom Mediendienst aus Bramsche wird dafür die bedienen, die zu Hause bleiben müssen. Sie können den Gottesdienst über YouTube im eigenen Wohnzimmer verfolgen.

Die ausgefallene Freizeit sollte ja auch nicht nur ein Vergnügen sein. Sie dient dazu, in der Gemeinschaft und weiter weg von zuhause sich konzentriert mit dem

Abendmahl zu beschäftigen. Was hat es mit Schuld und Vergebung zu tun? Wie will Jesus sein Heil im Mahl schenken? Was geht vor im Abendmahl, wie ist Jesus gegenwärtig, was passiert, wenn ich das Brot esse und den Wein trinke?

Um das zu lernen, haben wir uns wenigstens einen Sonnabend lang Anfang September Zeit genommen und uns im Gemeindehaus versammelt. Mit Milch und Kakao oder Tee und Keksen, die Laura Loose, Katharina Jahn und ich besorgt hatten, sollte es wenigstens ein bisschen gemütlich sein. Dazu hatten die Konfis Decken mitgebracht, um nicht den ganzen Tag auf Stühlen sitzen zu müssen und eine andere Atmosphäre zu erfahren.

Mit Kakao und Decke war es wenigstens ein bisschen wie auf einer Freizeit.

Natürlich brauchte es nach den vielen Wochen, die wir uns nicht gesehen hatten, eine längere Aufwärmphase. Aber dann klappte es eigentlich ganz gut. Für den einen oder die andere war es am Ende des Tages das erste Mal im Leben, das Abendmahl gereicht zu bekommen. Dass es in diesem Jahr Einzelkelche sind, aus denen der gesegnete Wein getrunken werden muss, hat der Sache nur ein wenig Abbruch getan. Ob das zum Thema gemeinsam Erarbeitete Früchte bringen wird, ist auch ein Wirken des Heiligen Geistes und nicht allein in unserer Verantwortung. Das mag trösten und Hoffnung geben.

Schließlich ging es zum Abschluss der Konfirmandenzeit zum Klettern in das Nettetal. Das hat bis auf die obligatorische Curry-Wurst und die Cola viel Spaß gemacht.

Wer dabei war, weiß, was ich meine. So gehen wir den Umständen entsprechend gut gerüstet auf die Konfirmation des Jahrgangs 2020 zu.

Pastor Dr. Frank Albrecht Uhlhorn

Zwischen Himmel und Erde hängen musste einer, der beim Landen auf dem Baum nicht ganz aufgepasst hatte. Es scheint ihn nicht das Fürchten gelehrt zu haben.
Ein anderer war glücklich am Ziel angekommen...
Alle Fotos: Dr. Uhlhorn

Kindergottesdienst

Liebe Kinder,

am 12. September sollte eigentlich unser nächster Kindergottesdienst zum Thema „Daniel in der Löwengrube“ stattfinden. Gerne hätten wir uns nach der langen Zeit wieder einmal mit euch getroffen, gesungen, erzählt und gebastelt. Aber leider ist das wegen Corona noch nicht wieder so möglich, wie wir das kennen. Gemeinsames Basteln, Singen und Essen ist im Kindergottesdienst noch nicht wieder erlaubt. Stattdessen müssten alle einzeln auf einer Decke oder einem Stuhl sitzen, ohne durch den Raum laufen zu dürfen. Wir haben lange darüber nachgedacht, denken aber, dass weder ihr noch wir dabei viel Spaß hätten.

Deswegen haben wir uns entschlossen, die angekündigten Kindergottesdienste zunächst abzusagen. Sobald Corona es aber wieder zulässt, werden wir euch zum nächsten Kindergottesdienst einladen. Da uns die Geschichte von Daniel in der Löwengrube aber so gut gefällt, haben wir sie hier einmal abgedruckt und auch ein kleines Hörspiel dazu im Internet gefunden. Vielleicht habt ihr Lust, die Geschichte selbst zu lesen oder sie euch vorlesen zu lassen.

Daniel war ein junger Mann aus Jerusalem. Der König eines fernen Landes, er hieß Nebukadnezar, holte Daniel zusammen mit seinen Freunden in sein Reich. Daniel und seine Freunde mussten die Sprache des Königs lernen. Der König wollte nämlich, dass Daniel und seine Freunde schlau wurden. Sie sollten seine Helfer werden.

Eines Tages träumte der König einen Traum. Doch er konnte sich diesen Traum nicht erklären. Er holte sich Hilfe, aber kein Helfer konnte den Traum erklären. Da wurde der König böse und wollte die Helfer loswerden. Auch Daniel und seine Freunde sollten weg. Doch Daniel bat darum, dass er Zeit haben durfte zum Nachdenken. Zusammen mit seinen Freunden betete er zu Gott. Und Gott half Daniel und erklärte ihm den Traum. Daniel lief zum König und erzählte ihm, was der Traum bedeutete. Der König freute sich sehr und machte Daniel und seinen Freunden viele Geschenke.

Viele Jahre vergingen und ein neuer König regierte. Auch dieser neue König, sein Name war Darius, fand Daniel nett und schätzte seine Hilfe. Was dann passierte und wieso Daniel in der Löwengrube landete, könnt ihr euch hier erzählen lassen: https://www.youtube.com/watch?v=adYqMge1F9s

Eine wirklich spannende Geschichte, findet ihr nicht auch? Unterhaltet euch doch noch ein wenig mit euren Eltern oder Geschwistern über die Geschichte. Man kann an der Geschichte gut sehen, wozu Neid führen kann. Die anderen Minister waren so neidisch auf Daniel, dass sie alles getan haben, um ihm weh zu tun. Möglicherweise kennst du das Gefühl, neidisch zu sein. Vielleicht, weil ein Freund oder eine Freundin ein besonders schönes Spielzeug hat. Das kann einen ganz schön ärgern. Aber zum Glück wissen wir, dass wir dann nicht einfach das Spielzeug zerstören dürfen.

Und was war mit Daniel in der Geschichte? Obwohl er in großer Gefahr war, hat er sich darauf verlassen, dass Gott ihm helfen wird und gebetet. Und tatsächlich hat Gott einen Engel geschickt, der verhindert hat, dass der Löwe Daniel frisst. Die Geschichte will uns zeigen, dass Beten helfen kann, wenn wir Angst haben. Natürlich schickt Gott uns keinen Engel im weißen Gewand, der jede Gefahr beseitigt, wenn wir beten. Aber Beten kann uns helfen, unsere Angst zu überwinden, weil wir ruhiger werden, wir unsere Angst im Gespräch mit Gott teilen und uns manchmal auch jemand einfällt, der uns (wie ein Engel) helfen kann die Angst zu überwinden. Bestimmt habt ihr auch noch viele eigene Ideen und Gedanken zu der Geschichte.

Wenn ihr möchtet, könnt ihr euch einen eigenen Daniel in der Löwengrube basteln. Dafür müsst ihr den angehängten Bastelbogen (auf der nächsten Seite) auf dickerem Papier ausdrucken oder auf eine dünne Pappe aufkleben. Ansonsten braucht ihr Schere, Stifte, Kleber und eine dicke Pappe, auf der ihr die Figuren am Schluss aufklebt. Dann kann es auch schon losgehen. Die Figuren einfach ausmalen und ausschneiden. Die Klebefalze so umknicken, dass die einzelnen Teile aufrecht stehen können und die Teile auf der dicken Pappe festkleben. Fertig! Wenn ihr Lust habt, könnt ihr uns gerne ein Foto von eurer Bastelarbeit per Mail schicken. (https://christlicheperlen.files.wordpress.com/2013/05/danielbasteln1.png)

Hoffentlich hattet ihr an bisschen Spaß an der Geschichte. Wir hoffen, euch bald wieder persönlich sehen zu können. Bis dahin planen wir schon einmal für Weihnachten. Spätestens dann werden wir uns wieder bei euch melden.

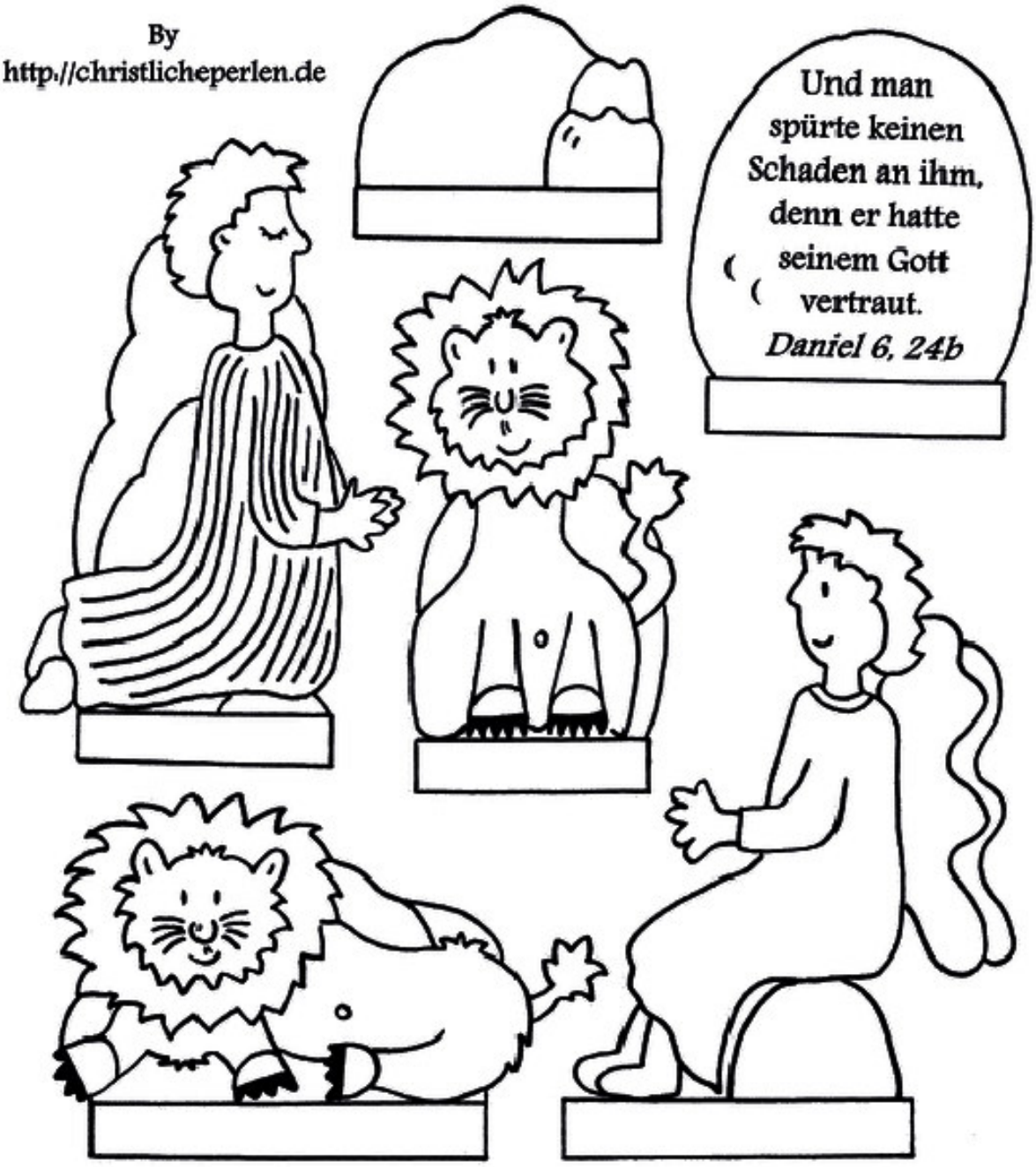
Liebe Grüße von eurem KiGo-Team, bleibt gesund und behütet!

Anna-Katharina Lienau

GOTT BEWAHRT DANIEL IN DER LÖWENGRUBE

Basteln zum biblischen Bericht in Daniel 6, 1-24

By
http://christlicheperlen.de



Musik an St. Marien in Corona-Zeiten
1. Unsere Orgeln

Im August haben die Sanierungsarbeiten an unserer großen Flentrop-Orgel begonnen.

Doch bevor die Arbeiten beginnen konnten, waren viele Schritte notwendig:

Gemeinsam mit den Orgelbauern und dem für uns zuständigen Orgelsachverständigen Prof. Hans-Christoph Becker-Foss musste der genaue Umfang und die technische Ausführung der Arbeiten festgelegt werden. Außerdem musste das Sanierungskonzept von der Landeskirche genehmigt und die Finanzierung sichergestellt werden.

Es wurde sehr bald deutlich, dass die umfangreichen und grundlegenden Sanierungsmaßnahmen sich über einen Zeitraum von vier bis fünf Monaten erstrecken würden, in denen die Orgel nicht spielbereit ist.

Auch aus diesem Grund wurde zu Anfang des Jahres zunächst die Überarbeitung unserer kleinen Truhenorgel durch die Orgelbaufirma Jörg Bente in Bad Nenndorf in Auftrag gegeben, damit der Gemeinde ein Instrument zur Liedbegleitung in den Gottesdiensten zur Verfügung steht. Die Truhenorgel kommt normalerweise bei Taufen in der Taufkapelle und als Continuo-Instrument bei oratorischen Aufführungen zum Einsatz. Die kleine Orgel war aber schon länger klanglich unbefriedigend, so dass eine Neuintonation erforderlich war.

Die Firma Bente verfügt in diesem Bereich über große Erfahrung und Kompetenz. Bei einem Besuch in der Werkstatt Anfang Mai konnte ich mich davon überzeugen, dass die Arbeiten des Intonateurs zu deutlichen klanglichen Verbesserungen geführt haben.

Inzwischen steht die Orgel wieder in der Kirche und leistet uns gute Dienste als Ersatz für die große Orgel bei der Liedbegleitung im Gottesdienst.

Anfang August haben dann die Mitarbeiter der Firma Flentrop mit der Demontage der Mechanik und des Pfeifenwerkes der großen Orgel begonnen.

Das Pfeifenwerk wurde vor Ort gereinigt und in großen Kisten gelagert. Sämtliche mechanischen Teile der Spieltraktur sowie die Windanlage wurden nach Zaandam in die Werkstätten zur Überarbeitung gebracht.

Intonateur Uwe Behrens (Fa. Bente) demonstriert die Überarbeitung der Pfeifen mit einem eigens dafür angefertigten Spezialwerkzeug.

Bei einem Besuch dort in den Niederlanden am 9. September konnte ich mir einen Eindruck vom Fortschritt der Arbeiten verschaffen (siehe Fotostrecke auf den folgenden Seiten). Zu diesem Zeitpunkt waren bereits die Manual- und Pedalklaviaturen fertiggestellt und sehen nun aus wie neu. Die Umlenkwinkel in der Traktur waren bereits neu angefertigt; die beweglichen Verbindungslaschen, deren Leder spröde geworden war, werden durch neue aus Nylon ersetzt.

Außerdem werden die großen Windmagazine neu mit Rindsleder versehen, was stärker und langlebiger ist als das bisher verwendete Schafsleder.

Ab Ende September oder Anfang Oktober wird die Firma Flentrop mit mehreren Mitarbeiter den Einbau der generalüberholten Teile hier vor Ort vornehmen. Voraussichtlich gegen Ende November werden die Arbeiten abgeschlossen sein. Unsere Orgel aus dem Jahre 1967, die nach wie vor als eines der bedeutendsten neobarocken Instrumente in Deutschland gilt, ist dann in technischer Hinsicht praktisch im Neuzustand und wird weitere 50 Jahre und mehr verlässlich ihren Dienst tun.

Carsten Zündorf

Foto-Dokumentation zur Orgelsanierung

Gähnende Leere im Rückpositiv

Der Großteil des ausgebauten Pfeifenwerkes lagert sorgfältig verpackt in Kisten auf dem Orgelboden.

Blick ins Hauptgehäuse der Orgel:
Die Mechanik ist fast vollständig ausgebaut

Blick in das Oberwerk: Manche Pfeifen haben bereits den Weg zurück auf die Windlade gefunden. Dem Wellenbrett (oben rechts) fehlen die Abstrakten.

Sitz der Firma Flentrop in Zaandam/Niederlande

Pfeifen der Vox humana aus dem Brustwerk

Teile der Windanlage liegen in der Werkstatt zur Restauration

Rinus Koole, Chef der Wartungs- und Pflegeabteilung, demonstriert die neuen Kehlen und Zungen der Vox humana

Jaïr van den Broek und Sander van Egmond arbeiten an der Manual- und Pedalklaviatur

Rinus Koole in der Werkstatt mit einem Bauteil der Traktur

Die Klaviatur des Spieltisches sieht bereits aus wie neu

Alle Orgel-Fotos: Carsten Zündorf

2. Musik zum Überleben

Wie praktisch alle anderen Kulturveranstalter mussten auch wir ab März zahlreiche Konzerte in der Marienkirche absagen – und mit den Konzerten auch den größtenteils freischaffenden Musikern, die in unseren Orchestern mitwirken.

Um diesen Solo-Selbstständigen, die mit uns zum Teil schon viele Jahre zusammenarbeiten und an denen die staatlichen Hilfen größtenteils komplett vorbei gegangen sind, die Möglichkeit zu geben, wenigstens ein geringes Honorar zu verdienen, gibt es nach dem Ende der Sommerferien die gottesdienstliche Reihe „Musik zum Überleben".

Hierfür hatten wir in den Gottesdiensten schon vor der Sommerpause und auch in den Chören um Spenden gebeten und einen unerwartet hohen Zuspruch erfahren.

Die eingegangenen Gelder haben uns ermöglicht, für jeden Gottesdienst des zweiten Halbjahres bis zu drei Musiker für den Gottesdienst zu engagieren. Wir freuen uns über die dadurch möglich gewordene abwechslungsreiche musikalische Gestaltung der Gottesdienste gerade in der Phase, in der unsere große Orgel schweigt.

Da uns die Corona-Pandemie sicher noch über das Jahr 2020 hinaus beschäftigen wird und die Durchführung größerer Konzerte auf absehbare Zeit noch nicht wieder möglich sein wird, wäre es schön, wenn wir die Reihe „Musik zum Überleben" auch über das Jahresende hinaus fortsetzen könnten.

Wenn auch Sie für diese Reihe spenden oder gar eine Patenschaft für einen konkreten Sonntag übernehmen möchten, sprechen Sie gern das MusikBüro an.

MusikBüro St. Marien
Imke Pinnow buero@musikanmanrien.de
0541/60079222
Ev.-luth. Kirchenkreisverband Osnabrück Stadt und Land
IBAN: DE75 2655 0105 0000 0145 55
Verwendungszweck: „7916-12400-2002 Musik zum Überleben 2020"

Sie brauchen eine Auszeit mit zuverlässiger Rundum-Versorgung? Im stilvollen Ambiente unseres PflegeHOTELs im Diakonie-Wohnstift am Westerberg erholen Sie sich und schöpfen wieder neue Kraft. Ankommen und aufatmen – mit einem sicheren Gefühl!

Bergstr. 35 A–C | 49076 Osnabrück | 0541–60 98–0 | waw@diakoniewerk-os.de | www.wohnstift-westerberg.de

St. Marien - Musikgruppen

Marienkantorei
donnerstags 20–22 Uhr
(Vorsingen notwendig)
Gemeindehaus
An der Marienkirche 6–9
mit Carsten Zündorf

Motettenchor St. Marien
dienstags 20–22 Uhr
(offen für alle, die am Singen geistlicher Musik Freude haben)
Gemeindehaus
mit Carsten Zündorf

Posaunenchor St. Marien
mittwochs 20–22 Uhr
Gemeindehaus
mit Michiko Sugizaki

Blechbläser-Anfängerschulung
mittwochs 19-20 Uhr
Gemeindesaal Turmstraße 21
mit Michiko Sugizaki

Kinder- und Jugendchor St. Marien
Gruppe I mittwochs 15.15–16.15 Uhr
Gruppe II mittwochs 16.15–17.15 Uhr
Jugendkantorei mittw. 18.15–19.45 Uhr
Gemeindehaus A. d. Marienkirche 6-9
mit Majka Wiechelt

Das junge Osnabrücker Streicher-Ensemble
mittwochs:
Anfänger: 16.15 – 17.15 Uhr
Fortgeschrittene: 17.15 – 18.15 Uhr
Gemeindehaus oder Turmstraße 21
mit Gabriele Heinecke

Ausbildung
„Kirchenmusik im Nebenamt"
(Orgel/Chorleitung/Theorie)
Anfragen an KMD Carsten Zündorf

Kirchenmusikdirektor
Carsten Zündorf
An der Marienkirche 11
Tel. u. Fax. 0541 - 2 22 20
e-mail: kmd@musikanmarien.de

Musikbüro
Imke Pinnow
An der Marienkirche 11
Tel. 60079-222 / Fax. 60079-117
e-mail: buero@musikanmarien.de
... und im Internet finden Sie uns unter:
www.musikanmarien.de

3. Unsere Chöre proben wieder

Nach den Sommerferien haben alle unsere Chöre – die Kinderchöre und die Jugendkantorei, der Posaunenchor, der Motettenchor und die Marienkantorei – wieder mit ihren wöchentlichen Proben begonnen, allerdings mit den Einschränkungen der notwendigen Corona-Schutzmaßnahmen. Dazu gehört vor allem – da das Singen ja im Verdacht steht, durch erhöhten Aerosol-Ausstoß der Sänger stärker als andere Tätigkeiten zur Verbreitung des Virus beizutragen – die Einhaltung eines großen Sicherheitsabstands. Das bedeutet aber, dass wir im Gemeindehaus nur mit maximal 24 Sängerinnen und Sängern bzw. Bläserinnen und Bläsern singen und spielen können, so dass nicht alle Ensemblemitglieder gleichzeitig an den Proben teilnehmen können.

Gegenwärtig arbeiten wir an einem Konzept, nach dem wir in naher Zukunft wieder kleinere Konzerte in der Marienkirche durchführen und eventuell sogar das Format des Festlichen Advents anbieten können: mit kleinerer Anzahl der Ausführenden, mit weniger Zuhörern als üblich.

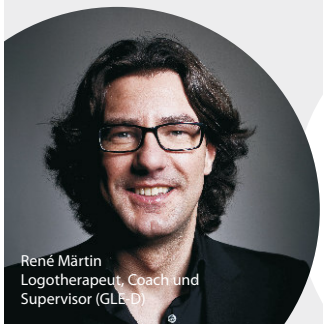
Carsten Zündorf

Foto: Markus Nagel, Trompeter im Posaunenchor

Corona-Auflagen gemäße Sitzordnung in der ersten Posaunenchor-Probe nach den Sommerferien: Abstand voneinander nach hinten, nach vorn und zur Seite: 1,50 m – Abstand zur Chorleiterin: 3 m – individuell mitgebrachte Tücher zum Auffangen des Kondenswassers auf undurchlässiger Unterlage (beides muss verschlossen nach Hause mitgenommen und dort gereinigt werden), Notenmaterial bleibt für die Dauer der Benutzung im Besitz der Bläser.
Betreten des Probenraums nur nach Aufforderung, nach Handdesinfektion und mit Mund-Nase-Schutz. Zum Bedienen der Instrumente darf der Mund-Nase-Schutz abgenommen, beim Verlassen des Platzes muss er angebracht sein.
Dauer der 1. Probeneinheit: 45 Minuten – danach intensives Lüften – danach 2. Probeneinheit – danach intensives Lüften des Raumes – danach Desinfizieren der Stuhllehnen.
Schriftliche Dokumentation der Anwesenheit und der ordnungsgemäßen Einhaltung der Auflagen.
Höchstzahl: 24 Personen (vorherige Anmeldung erforderlich – wir sind 30 Mitglieder!).
Im Vergleich zu den ersten „unter Corona“ zugelassenen Proben mit maximal vier Bläsern plus Leitung doch immerhin schon ein großer Fortschritt, wenngleich „Musizieren auf Abstand“ noch gewöhnungsbedürftig ist! Auch wir arbeiten an einem Konzept, wie gottesdienstliche Begleitung und Konzerte möglich gemacht werden können. Vor allem aber halten wir strikt alle Regeln ein, denn es gilt: GESUND BLEIBEN!

Helmut Voß, Tubist im Posaunenchor

Größte Auswahl - Bester Service
BÜCHER WENNER
konzernfrei und unabhängig


René Märtin
Logotherapeut, Coach und
Supervisor (GLE-D)

René Märtin
Logotherapeut GLE-D

Domhof 4 c
49074 Osnabrück

Telefon 0541-34 78 512
Telefax 0541-34 78 513
r.maertin@empowerment-institut.de
empowerment-institut.de

DEUTSCHES EMPOWERMENT INSTITUT

Training
Coaching
Supervision

Das DiakonieBISTRO in Corona-Zeiten

Auch das DiakonieBISTRO wurde mit dem Lockdown am 13.März von heute auf morgen geschlossen, und sowohl das ehrenamtliche Team als auch die Gäste wussten nicht, wann sich die Pforten wieder öffnen würden.

Zu den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern konnten wir telefonischen Kontakt halten, aber von den meisten Gästen hatten wir keine Adressen, so dass wir nicht wussten, ob es allen gut geht und sie versorgt sind. Das war ein sehr ungutes Gefühl. Erst allmählich – im Laufe der nächsten Wochen – konnten wir den einen oder anderen Kontakt herstellen und bei Bedarf Hilfe anbieten. Es war gut zu erfahren, dass Nachbarschaftshilfe wunderbar funktionierte. Trotzdem wurde der Treffpunkt DiakonieBISTRO von vielen schmerzlich vermisst, weil er eben nicht nur das Hungergefühl stillt, sondern ein Ort der Begegnung und der Teilnahme ist.

So war die Freude bei allen Beteiligten groß, als wir am 26. Mai die Türen an zwei Tagen in der Woche wieder öffnen konnten – natürlich unter strengen Hygienevorschriften und auf Abstand.

Seit Mitte Juni ist nun wieder täglich geöffnet, aber die Gäste müssen sich vorher anmelden bzw. Plätze reservieren. Wir haben unsere Öffnungszeit zwischen 12.00 und 14.00 Uhr in drei Schichten geteilt, so dass jeweils acht Menschen gleichzeitig mit gebührendem Abstand Mittag essen können.

Für die Gäste, die nicht kommen können oder mögen, bieten wir nach Rücksprache einen Fahrradkurrierdienst an, der per „Henkelmann“ das Essen nach Hause bringt. Die meisten aber kommen gerne persönlich, um wieder unter Menschen und vor der Tür zu sein.

Kontakt DiakonieBISTRO Tel. 23448 oder Tel 76028713

Monika Förster

Auch in diesem Jahr planen wir einen Basar zugunsten unseres DiakonieBISTROs, welcher am 1. Adventswochenende wie immer vor dem Brautportal stattfinden soll. Die Ehrenamtlichen hoffen sehr, dass trotz der Coronakrise der Verkauf möglich sein wird. Besonders in dieser Zeit ist die Einrichtung des DiakonieBISTROs ein Segen, den unsere Gäste zu schätzen wissen.

Unser Bestand an Waren ist ausgedünnt, weshalb wir herzlich um farbenfrohe wärmende Socken in sämtlichen Größen bitten. Auch Ihre leckeren Plätzchen (ca. 120-150g /Tüte) erfreuen sich großer Beliebtheit.

Am Dienstag, 24.11. werden wir Ihre Gaben in der Zeit von 10.00 – 12.00 Uhr gerne im „Schlütersaal“ in der Turmstraße 21 entgegennehmen.

Vielen Dank und herzliche Grüße

Dr. Irene Köncke

Kirchliche Beratung und Hilfe

Telefonseelsorge
0800/1 11 01 11
0800/1 11 02 22

Gehörlosenseelsorge
Pastor Bernd Klein
Tel. 20 07 92 68
Fax. 20 07 92 68

Diakonie in Stadt und Landkreis Osnabrück
www.diakonie-os.de
Geben Sie ein Stichwort ein, das Ihr Anliegen am besten beschreibt.
Sie finden dann meistens die passende diakonische Einrichtung.

Allgemeine Sozialberatung Diakonisches Werk Osnabrück
Geschäftsstelle Lohstraße 11
Tel. 0541 – 76018-820

Schwangeren-und Schwangerschaftskonfliktberatung und frauenspezifische Sozialarbeit
Tel. 0541 – 76018-822

Mütter- | Väter- | Kind-Kuren
Tel. 0541 – 76018-822

Haus-Notruf
Tel. 05401 – 880 89 - 40

Anlaufstelle für Straffällige
Tel. 0541 – 76018-951

Psychologische Beratungsstelle für Familien- und Erziehungsberatung Lebens- und Paarberatung
Lohstraße 11, Tel. 0541 – 76018-900

BETREUUNGSverein der Diakonie Osnabrück e. V.
Lohstraße 11, Tel. 0541 – 76018-850
www.betreuungsverein-os-diakonie.de
Mail: betreuungsverein@diakonie-os.de

Blaues Kreuz in der ev. Kirche e.V. Selbsthilfe für Suchtkranke
Thomas Keim, Tel. 20 06 313
Ursula Meyer, Tel. 6 34 41

Fachstelle für Sucht und Suchtprävention
Tel. 94 01 00

Garten-Service
Tel. 2 21 60

Bahnhofsmission Osnabrück
Tel. 0541 – 2 73 10

Diakonie-Sozialstation
– Häusliche Pflege –
Bergstraße 35a, Tel. 43 42 00

Neulich

bei der Kirchenwache in St. Marien

Die Corona-Pandemie bringt mit sich, dass viele Menschen aus ganz Deutschland Urlaub auch bei uns in Osnabrück machen. So steht plötzlich eine Frau aus Ludwigsburg vor mir und bringt zum Ausdruck, wie angetan sie von unserem runden Abendmahlstisch ist. Im Laufe des Gespräches wird deutlich, dass sie eine Palliative-Care-Fachkraft ist und die Geschäftsstelle der Ökumenischen Hospizinitiative in Ludwigsburg bei Stuttgart leitet. Wir kommen ins Gespräch, und sie fragt mich, ob sie ein Foto des Abendmahlstisches für ein geistliches Wort in der „Ludwigsburger Kreiszeitung“ haben kann. Offensichtlich ist sie so angeregt, dass sie über unsere Kirche schreiben möchte. Wie wunderbar! „Natürlich gerne“, antworte ich und frage meinerseits, ob wir ihren Text in unserem Gemeindebrief abdrucken können. „Mit großer Freude“, sagt sie. Und voilà: Hier ist er, abgedruckt am 22. August 2020.

Petra Jeska

„Wort zum Sonntag“ in der Ludwigsburger Kreiszeitung, am Samstag, dem 22.08.2020

Leere und Fülle

Wie leer fühlen Sie sich zurzeit durch die immer wieder neuen Herausforderungen? Oder ist auf der anderen Seite der Alltag gerade besonders angefüllt? Liegt in der äußeren Fülle die innere Leere? Oder macht die Leere die neue Fülle aus? Probieren Sie die Möglichkeit gerade aus, mit neuen Inhalten zu füllen, was wichtig (geworden) ist? In den vergangenen Wochen und Monaten haben wir das vielleicht besonders deutlich gespürt, wo vieles gar nicht oder nur anders möglich war und ist, wo bisher vermeintliche Sicherheiten weggebrochen sind.

Jeder Atemzug lehrt uns diesen Rhythmus, ich muss erst ausatmen, die Lunge und damit mich leer machen, bevor in der Einatmung wieder Neues einströmen und mich füllen kann. Eine, ja die lebenserhaltende und -wichtige Balance gilt es zu halten, zwischen Leere und Fülle. Ist das die Lehre unseres Atems, bis irgendwann kein Einatem mehr erfolgt?

In Osnabrück steht in der St. Marien-Kirche dieser Abendmahlstisch. Durchweg leere Hände strecken sich nach oben, zum Kerzenlicht, zur Seite hin. Und vorne ist Jesus, der, so scheint es, auf uns zukommend seine leeren Händen entgegenstreckt, uns segnet, uns das Abendmahl, die Vergebung schenkt. Zu Ihm dürfen wir kommen, in jeder Lebenslage und zu jeder Zeit. Mit leeren Händen, denn nur mit ihnen können wir empfangen, fragend und suchend, um die Fülle zu erfahren und gestärkt weiter zu gehen unter der Zusage Gottes aus Psalm 139,5: „Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine schützende Hand über mir.“ Das gilt ebenfalls immer und gerade auch in diesen Zeiten, – welch ein Geschenk, welche Fülle!

Sabine Horn
Palliative-Care-Fachkraft und Geschäftsstellenleitung bei der Ökumenische Hospizinitiative Ludwigsburg

Ludwigsburger Kreiszeitung, Samstag 22. August 2020

24 Im Blickpunkt

Aus Kirche und

Auf dem Altar der Kirche Sankt Marien in Osnabrück streben die leeren Hände zum Kerzenlicht hin. Foto: privat

Zum Sonntag Leere und Fülle

Wie leer fühlen Sie sich zurzeit durch die immer wieder neuen Herausforderungen? Oder ist auf der anderen Seite der Alltag gerade besonders angefüllt? Liegt in der äußeren Fülle die innere Leere? Oder macht die Leere die neue Fülle aus? Probieren Sie die Möglichkeit gerade aus, mit neuen Inhalten zu füllen, was wichtig (geworden) ist? In den vergangenen Wochen und Monaten haben wir das vielleicht besonders deutlich gespürt, wo vieles gar nicht oder nur anders möglich war und ist, wo bisher vermeintliche Sicherheiten weggebrochen sind.
Jeder Atemzug lehrt uns diesen Rhythmus, ich muss erst ausatmen, die Lunge und damit mich leer machen, bevor in der Einatmung wieder Neues einströmen und mich füllen kann. Eine, ja die lebenserhaltende und -wichtige Balance gilt es zu halten, zwischen Leere und Fülle. Ist das die Lehre unseres Atems, bis irgendwann kein Einatem mehr erfolgt?
In Osnabrück steht in der St.-Marien-Kirche dieser Abendmahlstisch. Durchweg leere Hände strecken sich nach oben, zum Kerzenlicht, zur Seite hin. Und vorne ist Jesus, der, so scheint es, auf uns zukommend seine leeren Hände entgegenstreckt, uns segnet, uns das Abendmahl, die Vergebung schenkt. Zu Ihm dürfen wir kommen, in jeder Lebenslage und zu jeder Zeit. Mit leeren Händen, denn nur mit ihnen können wir empfangen, fragend und suchend, um die Fülle zu erfahren und gestärkt weiterzugehen unter der Zusage Gottes aus Psalm 139,5: „Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine schützende Hand über mir.“ Das gilt ebenfalls immer und gerade auch in diesen Zeiten – welch ein Geschenk, welche Fülle!

Sabine Horn
Geschäftsstellenleitung bei der Ökumenischen Hospizinitiative Ludwigsburg

„Lasst euer Licht leuchten“

Frauen-Gottesdienst am Freitag, 2. Oktober, 18 Uhr – gestaltet von Frauen aus St. Katharinen und St. Marien

Lasst euer Licht leuchten“ – so lautet das Thema für den Frauen-Gottesdienst in diesem Jahr. Das bekannte Jesus-Wort vom Licht und vom Scheffel aus der Bergpredigt regt dazu an, die vielen Facetten des schillernden Phänomens „Licht“ genauer unter die Lupe zu nehmen. Wie wirkt Licht überhaupt? Welche verschiedenen Licht-Erfahrungen kennen wir? Was bedeutet Licht im religiösen Kontext? In der Begegnung mit dem biblischen Text (Matthäus 5, 14 -16) wollen wir danach fragen, wie wir den Zuspruch „Ihr seid das Licht der Welt“ erleben und uns ermutigen, unser Licht leuchten zu lassen.

Eine Gruppe von Frauen aus den Kirchengemeinden St. Marien und St. Katharinen hat sich mit dem biblischen Text beschäftigt und lädt alle Interessierten zum Frauengottesdienst am Freitag, 2. Oktober (neuer Termin!), 18 Uhr, in die St. Katharinenkirche ein.

Für den Vorbereitungskreis:

Lisa Neumann

Ökumenischer Friedensgottesdienst

mit Verleihung des Ökumenepreises 2020 Sonntag, 25.10.2020, 18.00 Uhr, St. Marien

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Osnabrück (ACKOS) lädt anlässlich des Osnabrücker Friedenstages zu einem ökumenischen Gottesdienst ein. „Vergesst die Gastfreundschaft nicht!“ – unter diesen Titel stehen der Gottesdienst und die Predigt. Sie hält in diesem Jahr Martin Schomaker, Dechant des katholischen Stadtdekanats Osnabrück.

Die musikalische Gestaltung erfolgt durch Carsten Zündorf, Kirchenmusikdirektor an St.Marien.

Im Rahmen des Gottesdienstes wird zum sechsten Mal der „Ökumenepreis der ACKOS“ vergeben. Er prämiert herausragende Initiativen, Projekte, Aktionen, die der Osnabrücker Ökumene dienen oder in ökumenischer Verbundenheit initiiert werden.

Die ACKOS ist ein Zusammenschluss von zurzeit 18 christlichen Konfessionen in Osnabrück und hat zum Ziel, sich gegenseitig besser kennen zu lernen, das ökumenische Miteinander zu vertiefen und die Präsenz von Kirche in ihrer Vielfalt in der Gesellschaft sichtbar zu machen.

Weitere Informationen bei Norbert Kalinsky, Tel.: 0541-9986611.

KONTAKT

KIRCHENVORSTAND

Dirk Bölke
Mail: mail@dirkboelke.de

Friederike Dauer
Tel. 4 27 32
Mail: Friederike.Dauer@gmx.de

Dr. Derk Ekenhorst
Mail: Dirk@ekenhorst.com

Dr. Volker Heise
Mail: heise.Volker@web.de

Petra Jeska
Mail: jojeska@web.de

Dr. Irene Köncke
Mail: i.koencke@t-online.de

Dr. Anna-Katharina Lienau
Mail: annakatharina.lienau@posteo.de

Hans Christian Rahne
Mail: hchr.rahne@web.de

Dr. Christa Schadowski
Mail: c.schadowski@gmx.de

Dr. Martin Schulze-Ardey
Mail: ma.schua@web.de

Dr. Jürgen Tepel
Mail: juergen.Tepel@klinikum-os.de

Stephanie Träger
Mail: Stephanie.traeger@gmx.de

KINDER-TAGESSTÄTTEN

Flohrstraße 1
Leiterin: Vera Hennemann
Tel. 4 68 32, Fax. 7 60 38 70
KTS.Marien.Osnabrueck@evlka.de
Turnerstraße 7
Leiterin: Sylvia Steinbach
Tel. 6 48 74, Fax. 7 60 70 73
KTS.Turnerstrasse.Osnabrueck@evlka.de

SENIORENHEIM

Heywinkel-Haus Bergstraße 31
Geschäftsführer:Eckhard Kallert
Tel. 96 11 30, Fax. 68 30 37
www.heywinkel-haus.de
kontakt@heywinkel-haus.de

PFARRBEZIRKE

I – PASTOR

Dr. Frank Albrecht Uhlhorn
Marienstraße 13/14
Tel.: 2 82 89, Fax 2 82 15
mobil: 0172 / 5 46 86 99
e-mail: Frank.uhlhorn@online.de

II – PASTOR

Torsten Both
Weißenburger Straße 12
Tel.: 76 01 85 74, Fax.: 76 01 85 75
mobil: 0157 / 58 19 12 70
e-mail: torsten.both@evlka.de

GEMEINDEBÜRO

PFARRAMTSSEKRETÄRIN
Roswitha Saunus
Marienstraße 13–14
Tel. 2 83 93, Fax. 3 35 01 87
KV.St.Marien.Osnabrueck@evlka.de
Bürozeiten:

Montags,	geschlossen
Dienstag,	09.00 – 12.00 Uhr
Mittwoch,	09.00 – 12.00 Uhr
Donnerstag,	09.00 – 12.00 Uhr
	16.00 – 18.00 Uhr
Freitag,	09.00 – 12.00 Uhr

ST. MARIEN IM INTERNET

www.marien-os.de
kinderkirche.st.marien@mail.de

KIRCHENMUSIK

KIRCHENMUSIKDIREKTOR
Carsten Zündorf
An der Marienkirche 11
Tel./Fax. 2 22 20
e-mail: kmd.carsten.zuendorf@web.de
LANDESKANTORIN
Majka Wiechelt
An der Marienkirche 6-9
Tel. 0541 580 39 74
mobil: 0171 203 84 23
e-mail: landeskantorin@evlka.de
e-mail: majka.wiechelt@evlka.de
MUSIKBÜRO
Imke Pinnow
An der Marienkirche 11
Tel. 60079-222 / Fax. 60079-117
e-mail: buero@musikanmarien.de

KIRCHE

KÜSTER
Carsten Niemeyer
c/o Marienstraße 13-14
Mobil: 0176/81 75 10 97
e-mail: carsten.niemeyer@freenet.de

GOTTESDIENSTE

der St. Marien–Gemeinde
Wochenschluss-Gottesdienst
sonnabends 18.15 Uhr
2. Sonnabend im Monat:
mit Hl. Abendmahl (Traubensaft)
Gottesdienst
sonntags 10.00 Uhr
letzter Sonntag im Monat:
mit Hl. Abendmahl (Wein)
Kinder-Kirche
sonnabends 15.00 Uhr
(siehe Seite 19)

Taizé-Gebet
mittwochs 19.00 Uhr
ökumenisches Abendgebet
verantwortlich:
Osnabrücker Bibelgesellschaft
An der Marienkirche 10, Tel. 2 88 71

Gottesdienst im Heywinkel-Haus
Bergstraße 31–33
freitags 15.30 Uhr im Andachtsraum –
monatlich donnerstags 15.30 Uhr
im Bereich „Beschütztes Wohnen“

Gottesdienst im Haus Dorette
Natruper Straße 14 A
14-täglich freitags 16.30 Uhr

Gottesdienst im Diakonie-Wohnstift
Bergstraße 35
(siehe Aushänge dort!)

IMPRESSUM

Gemeindebrief St. Marien
Auflage: 5.300 Exemplare – vier Mal jährlich
HERAUSGEBER
Kirchenvorstand St. Marien
Vorsitzende: Friederike Dauer
REDAKTION
T. Both, F. Dauer, Dr. F. A. Uhlhorn,
H. Voß (Chefredakteur – V.i.S.d.P.)
ANSCHRIFT
Gemeindebüro St. Marien
Marienstraße 13 – 14
49074 Osnabrück
Tel. 0541-2 83 93 – Fax. 0541-3 35 01 87
e-mail: hgavoss@t-online.de
SPENDENKONTO
EV.-LUTH. KIRCHENAMT OSNABRÜCK
Sparkasse Osnabrück (BLZ 265 501 05)
Konto: 69 89 51
IBAN: DE77 2655 0105 0000 6989 51
BIC: NOLADE22XXX
Stichwort: Gemeindebrief St. Marien
Druck: Levien-Druck Osnabrück

„Bauprojekte“ in der Kita Flohrstraße

Seit längerer Zeit bestand der Wunsch der Erzieher und Eltern nach einer Überdachung des großen Sandkastens in der Mitte des Außenbereichs in der Kita Flohrstraße. Ziel ist, dass die Kinder den Sandkasten mit der Matschanlage ganzjährig und weitestgehend wetterunabhängig nutzen können, da eine feste und robuste Überdachung Schutz gegen Regen, starke Sonneneinstrahlung sowie auch Verschmutzung durch Blätter im Herbst bietet. In der Vergangenheit gab es ein solches Dach über dem Sandkasten, das aber 2014 dem Krippenneubau weichen und abgerissen werden musste.

Leider war ein solches Projekt in dieser Größenordnung aus eigenen Kräften finanziell nicht zu stemmen. Der Förderverein der Kita Flohrstraße hatte daher im April 2019 einen Antrag an die Dieter-Fuchs-Stiftung gestellt. Dank der großzügigen Spende in Höhe von zehntausend Euro konnte der Wunsch der Sandkastenüberdachung nun in die Tat umgesetzt werden.

Erst Anfang 2020 sind die Würfel endgültig gefallen. Nach Prüfung der Projektvorgaben stellte sich nämlich heraus, dass selbst für eine solche Überdachung ein Bauantrag vonnöten war, der dann auch über den Architekten Thorsten Bick beim städtischen Bauamt eingereicht wurde. Nach positivem Bescheid wurden durch die Firma Gartenbau Hachmann die Fundamente gesetzt – unter den neugierigen Blicken der Kinder, die sich dafür extra Stühle rausgestellt hatten, um die Arbeiten in Ruhe zu verfolgen. Der kleine Bagger ist schon wirklich etwas Besonderes!

Die Holzaufbauten und das Dach wurden von der Tischlerei Markus Kull fachmännisch errichtet. Am Freitag vor den Ferien war es dann soweit – die Sandkastenüberdachung konnte „in Betrieb“ gehen.

Mit der Überdachung hat die Kita einen „weiteren Raum“ im Außenbereich gewonnen (Drei Fotos vom Bau s. rechte Seite).

Die Matschanlage im Sandkasten kann nun ganzjährig bespielt werden – sehr zur Freude der Kinder, Eltern und Erzieher.

Aber halt – was ist das? Es gibt ja auch neue Stufen an der Terrasse zum Gebäude! Keine losen Platten mehr, die zu Verletzungen führen könnten (Foto rechts oben).

SUPER, so gefällt uns das!

Und last but not least werden im November noch drei neue Bäume gepflanzt die – zusätzlich zu den im letzten Jahr angebrachten Sonnenmarkisen – an heißen Sommertagen genügend Schatten spenden werden (Foto rechte Seite oben).

Im Bereich der kleinen Terrasse wurde schließlich noch eine automatische Bewässerungsanlage installiert, um die Pflanzen dort gut wachsen zu lassen (Foto rechts unten).

Mit Beginn der neuen Kita-Saison nach den Ferien steht dem uneingeschränkten Spielvergnügen im Außenbereich nun nichts mehr entgegen.

An dieser Stelle geht der Dank an alle Beteiligten, vor allem an die Dieter-Fuchs-Stiftung, an den Förderverein sowie an die Gemeinde St.Marien, vertreten durch den Kirchenvorstand, die diese Projekte möglich gemacht haben.

Zu einem späteren Zeitpunkt wird eine feierliche Eröffnung nach den Regeln der Hygiene-Anforderungen mit dem Segen eines der Pastoren in der Kita stattfinden. Der Termin wird noch bekannt gegeben.

Vanessa Blanke, Vera Hennemann und Axel Dellenbusch, Baubeauftragter von St. Marien, der auch die Fotos beisteuert

Mit kreativen Aufgaben

durch die Corona-Zeit

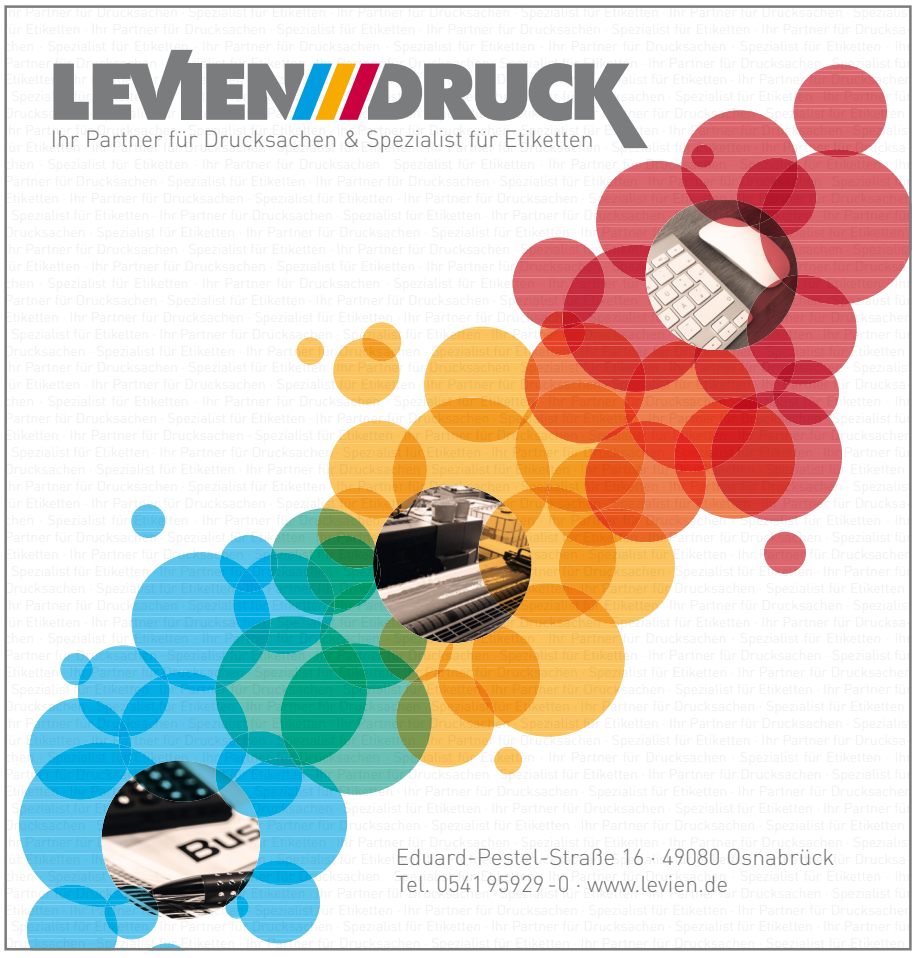
In der Zeit vom 24.04.2020 bis zum 19.06.2020 haben sich die pädagogischen Fachkräfte der St. Marien KiTa Flohrstraße kreative Aufgaben für die Kinder ihrer Gruppen überlegt, um in Kontakt zu bleiben und die Eltern gegen das Aufkommen von Langeweile zu unterstützen.

Bei der Auswahl der Themen war dem Team wichtig, dass diese sowohl von den Krippenkindern, als auch von den Kindergartenkindern umgesetzt werden konnten. Außerdem sollten möglichst verschiedene Bildungsbereiche abgedeckt und nicht nur „gebastelt“ werden.

Die „kreativen Wochen“ sind von den Kindern sowie Eltern sehr gut aufgenommen und mit viel Enthusiasmus und eigenen Ideen umgesetzt worden. Die genaue Form der Dokumentation wurde dabei offen gelassen, sodass die Kinder selbst entscheiden konnten, ob z. B. Fotos gemacht werden oder ob sie etwas malen wollten. Da die meisten Kinder während der ersten Lockdown-Wochen die KiTa nicht betreten durften, sind die Ergebnisse in den Fenstern der Einrichtung ausgestellt worden. Somit konnten die Kinder ihre eigenen Ergebnisse und die Ergebnisse ihrer Freunde bei einem Spaziergang zur KiTa betrachten und bestaunen.

Besondere Wochenaufgaben waren u.a.: „Baut oder legt mit Alltagsmaterialien die Marienkirche“, „Bemalt einen Stein und legt ihn an den KiTa-Zaun“, „Backt einen Kuchen für Himmelfahrt“ oder „Sucht in der Natur ein Insekt“.

Ronja Struthoff



Corona-ZEIT gleich Mäuse-ZEIT

ein Brief an die Mäusekinder der Kita Turnerstraße

Liebe Mäusekinder,

ich weiß noch genau, wie es war, als wir erfahren haben, dass unsere Kita wegen des Coronavirus schließen musste. Wir dachten alle, wir haben jetzt vier Wochen Corona-Ferien und sehen uns dann wieder! Viele von euch und auch wir Erzieher haben uns über eine kleine Auszeit gefreut, doch dann kam alles ganz anders.

Aus vier Wochen wurden für mich zehn Wochen. Zehn Wochen, in denen ich mir große Sorgen machte, hoffte und betete, dass meine Familie, Freunde, Kollegen und meine lieben Mäusekinder gesund bleiben. 10 Wochen, die ich nicht mit euch verbringen durfte!

Doch ich hatte Glück, wir wohnen in einem neuen Haus mit Garten, da gab es viel zu tun und uns wurde nie langweilig, meine Kinder fanden es schön, dass sie endlich mal richtig viel Zeit mit Mama und Papa hatten. Ich hatte ZEIT, um für euch Mäuse neue Ideen zu sammeln und Angebote zu planen. Ein riesiger Haufen Papier wurde von mir in dieser ZEIT bearbeitet, unsere Kita Konzeption musste erneuert werden, ich habe ganz viel an unserer Qualitätsentwicklung gearbeitet, also Regeln für die Kita verbessert, ein großes Fest habe ich geplant, eure Erinnerungsmappen gefüllt und Corona-Geschichten geschrieben. In der Zeit vor dem Coronavirus ist viel liegen geblieben!

Aber ich wusste auch, dass es unter euch Mäusekindern einige gab, die nicht so viel Platz hatten, die sich nicht in einem Garten austoben konnten und denen bestimmt furchtbar langweilig war, da wurde mir oft sehr schwer ums Herz. Ich habe an euch gedacht und gehofft, dass es euch gut geht und ihr gesund seid.

So vergingen einige Wochen. Und dann kam eine Aufgabe, über die ich mich wahnsinnig gefreut habe: Ich durfte euch wöchentlich anrufen und endlich erfahren, wie es euch geht, was euch beschäftigt, was ihr gerade spielt und vor allem, ob ihr gesund seid! Mir ist ein riesen Stein vom Herzen gefallen, als ihr mir gesagt habt, dass es euch gut geht! Wenn wir telefoniert haben, war es, als wären wir nie getrennt gewesen, es waren Stunden voller schöner Erinnerungen. Ich habe euch Briefe geschickt mit Aktionen, die ihr zu Hause machen konntet, und ihr habt euch so gefreut und erzählt, dass es schön ist, Post zu bekommen.

Wieder vergingen Wochen, doch endlich kam der Tag an dem ich wieder in unsere Kita durfte. Ich habe mich wahnsinnig auf euch gefreut und war so aufgeregt, so viele Regeln, die ich oft gelesen habe, so oft, dass mir fast schwindelig wurde, wie wenn man sich zu lange dreht. Doch ich hatte wieder Glück, denn einige von euch Mäusen waren schon da und haben mir geholfen, nichts zu vergessen. Ihr seid echte Hygieneprofis, vielen Dank! Außerdem begann jetzt eine ZEIT, die ich wohl nie mehr vergessen werde!

ZEIT mit zehn von euch Mäusen, alles war anders, ich war anders, ich hatte die Kraft und die Zeit etwas zu verändern, ich konnte wieder die Erzieherin sein, die ich war, als ich mich für diesen Beruf entschieden habe, ich hatte ZEIT für euch, für eure Wünsche, für echte Gespräche, wir konnten gemeinsam unseren Gruppenraum so gestalten, wie ihr ihn braucht. Ihr konntet euch zurückziehen und ganz vertieft spielen, ohne gestört zu werden, ihr konntet kreativ sein, euch auslassen, ihr hattet Platz, um euch frei zu bewegen, ihr wart ausgeglichen und hattet Lust, etwas Neues zu lernen. Ich hatte ZEIT, euch bei euren Ideen zu unterstützen, wenn ihr es wolltet! Zehn Mäusekinder und ich, zum Teil sogar mit noch einer Kollegin, war ein Zustand, der es möglich macht, mit euch zusammen zu lernen und für euch da zu sein, ein Zustand, in dem es einen Kita-Alltag gibt, der euch kleinen Mäuseherzen gerecht wird!

Bald kommen alle Mäusekinder wieder, dann füllt sich unsere Gruppe wieder mit 25 Kindern, und es kommt richtig Leben in die Bude, wie man so schön sagt. Ich freue mich auf euch und bin gespannt wie ihr unsere neuen Angebote findet. Und ich hoffe, dass ich noch genug ZEIT finde, um auch eure Wünsche und Erwartungen erfüllen zu können!

Eure Melina

WAMHOFF
GmbH & Co. KG
SANITÄRTECHNIK - Seit 1890 -
Sanitär - Heizung - Klima
Bauklempnerei
Große Gildewart 4 - 49074 Osnabrück
Telefon 0541/ 22 119 - Fax 0541/ 259 462
E-Mail: info@heizung-wamhoff.de
Internet: www.heizung-wamhoff.de

OSNABRÜCKER BIBELGESELLSCHAFT

Mitglied in der Deutschen Bibelgesellschaft Stuttgart
An der Marienkirche 10, 49074 Osnabrück
Bürozeit: Dienstags 16.00 – 18.30 Uhr (zur Zeit nur begrenzt)
Tel.: 0541 – 28871 Fax: 0541 – 3502633
E-mail >info@bibelgesellschaft-osnabrueck.de
Homepage > www.bibelgesellschaft-osnabrueck.de

Osnabrück, 08.09.2020

Liebe Freundinnen und Freunde der Osnabrücker Bibelgesellschaft,

trotz Corona wollen wir auf vielfachen Wunsch mit unseren kleinen Gesprächskreisen wieder beginnen.
Ein absolutes Highlight ist wie immer der Bildungsurlaub auf Spiekeroog,
das soll auch in diesem Jahr so sein. Nachdem wir mit der Heimleitung und dem Landeskirchenamt gesprochen haben, gibt es keinerlei Einwände, den Bildungsurlaub nicht durchzuführen. Sein Thema ist vom März übernommen:
„Authentisch leben – wie kann das möglich sein“. Spiekeroog 2.11. – 06.11.2020.
Die Anmeldungen vom März diesen Jahres haben noch ihre Gültigkeit. Der Beitrag von 240,00 € wurde bezahlt.
So bald weitere Infos vorliegen, zum Beispiel die gemeinsame Schifffahrt von Neuharlingersiel – Spiekeroog, werden wir erneut alle Teilnehmer anschreiben. Weitere Anmeldungen sind nach dem bisherigen Stand nicht mehr möglich.

Taizé-Gebet:

Auch unsere Gruppenzusammenkünfte sollen im begrenzten Umfang wieder begonnen werden. Mitte des Monats das Taize-Gebet. Es wird in der großen Kirche stattfinden. Mittwoch, 16.09. um 19 Uhr. Das Team bitte schon um 18.30 Uhr, damit wir mit dem Küster Fragen des Ablaufs absprechen können.
Auf jeden Fall ist das Taize-Gebet unter Coronabedingungen durchzuführen. Die Mundmaske soll beim Betreten der Kirche getragen werden, auf dem Platz kann sie abgenommen werden. Hier noch die Termine bis Weihnachten:14.10., 11.11. + 16.12.2020 jeweils 19 Uhr.

Die Bibel teilen:

In unserer Bibelgesellschaft war Bibel teilen immer ein Höhepunkt des gemeinsamen Lesens der Bibel. Alle haben von dem gemeinsamen Erfahrungsaustausch profitiert. Wir treffen uns zunächst einmal im Monat im Erlebnisraum Bibel der OBG am 15.09., 20.10., 17.11.+ 16.12.2020 um 20 Uhr.

Glaubenssachen:

Unklar ist zunächst, wie es mit unserm größten Gesprächskreis weiter geht.
Die Lage ist, dass die größeren Räume in der St. Mariengemeinde durch eigene Gruppen belegt sind. Wir werden uns untereinander verständigen, welcher Termin und Raum in Frage kommen. Bei weiteren Fragen bitte bei Pastor Werner Wasmuth, Tel. 05468 1516 anrufen.

Was Christen glauben:

Taufkurs
Zu den schönsten und intensivsten Begegnungen, was den Glauben betrifft, gehört der Taufkurs. Wer sich für den Glauben interessiert oder in die Kirche eintreten möchte, ist herzlich zur Teilnahme eingeladen.
Neuer Beginn: 6. Oktober 2020 um 18.30 Uhr im Erlebnisraum der OBG.

Haus Dorette
Nächstenliebe
seit mehr als 125 Jahren.

Bei uns wird die Verbundenheit mit dem Nächsten gelebt und Sie werden als Bewohnerin in Ihrer Eigenständigkeit unterstützt. Dabei ist aufmerksame und liebevolle Pflege unsere Stärke.
Sie sind bei uns von Herzen Willkommen.

Seniorenheim Haus Dorette
Frauenheim zu Osnabrück gGmbH
Natruper Straße 14a
49076 Osnabrück
Telefon 0541 / 962 996-11
Telefax 0541 / 962 996-12
mail@haus-dorette.de
www.haus-dorette.de
„Seit 1891 Jahren Heimat im Alter für Frauen.“

Liebe Gemeindeglieder, auch die Herstellung dieses GEMEINDEBRIEFES NR. 159 unterstützen Osnabrücker Unternehmen trotz Corona mit ihrer Anzeige. Berücksichtigen Sie diese doch bitte bei Ihren Einkäufen oder Aufträgen, wann immer es möglich ist!

Sommerfest im Heywinkel-Haus

unter Coronabedingungen

Im Heywinkel-Haus fand am 26. Juni ein sogenanntes „Sommerfest light“ statt. Für die Bewohner war es nach Wochen voller Einschränkungen ein sehr gelungenes Fest. Sie saßen aber den Hygieneregeln entsprechend auf Stühlen mit jeweils 2 m Abstand auseinander. Angehörige durften leider in diesem Jahr nicht teilnehmen.

Außerdem war das Fest zeitlich begrenzt. Dennoch war die Stimmung am Siedepunkt. Die „Sound Stars“ oder auch Borgloher Dorfmusikanten heizten richtig ein. Vom Schlesierlied bis Elvis war alles dabei. Die Bewohner sangen und swingten mit.

Es wurde zwar gegrillt, aber das Grillgut wurde nicht gemeinsam verzehrt. Die Speisen wurden wie jeden Tag am Tisch im Speisesaal oder auf den Zimmern serviert. Das schöne, fast zu warme Wetter erfreute auch die Bewohner beim Feiern in der hausinternen Tagesbetreuung. Die Bedingungen des Hygienekonzeptes galten auch hier. Schade, denn viele hätten gerne getanzt!

Im Rahmen dieses außergewöhnlichen „Coronasommerfestes“ verabschiedete der Geschäftsführer Eckhard Kallert im Beisein von Pastor Both, Mitglied der Gesellschafterversammlung, verdiente Mitarbeiterinnen. Zunächst wurde Frau Karin Gläser, die gut 25 Jahre Nachtdienst im Heywinkel-Haus leistete, unter Beifall verabschiedet.

Die Geschäftsführung hob die Belastung für den Biorhytmus über diese lange Zeit hervor und dankte herzlich.

Rauschenden Beifall gab es für Frau Marlies Hertog. Sie stand fast 46 Jahre am Herd in der Küche des Hauses. Ihr Dienst begann 1974 (das Heywinkel-Haus nahm 1971 den Betrieb auf) und hat zunächst als Köchin gearbeitet. Nach der Verabschiedung von Herrn Sod wurde sie 1995 Küchenchefin. In der ganzen Zeit gab es kaum Beschwerden über ihre Kochkünste! Auch die Gäste des DiakonieBISTROs freuten sich über die gute Qualität der Speisen. Ein besonderer Höhepunkt ihres Schaffens waren die von ihr und ihrem Team zubereiteten Köstlichkeiten zu den Festen. Ob zum Sommerfest, Weinfest, Spargelbüffet oder auch zur Königinpastete bei der großen Bewohnerweihnachtsfeier – alle Gäste waren begeistert! Frau Hertog war eine Institution im Heywinkel-Haus!

Nach dem Abendessen mit Grillgut endete das Corona-Sommerfest mit zufriedenen Bewohnern.

Eigenbericht

Der alte Vorstand ist der Neue!

Turnusgemäß nach Stiftungssatzung wird der Vorstand der Julius-Heywinkel-Stiftung, einer unselbstständigen Stiftung der St. Marienkirchengemeinde, durch den Kirchenvorstand alle drei Jahre neu berufen. Dem Stiftungsvorstand gehören bis zu sieben Mitglieder an. Ihm obliegt die Verwaltung des Stiftungsvermögens im Namen und im Auftrag des Kirchenvorstandes der Ev.-luth. St. Marienkirchengemeinde. Der Stiftungsvorstand vertritt im Rahmen seiner Befugnisse die St. Marienkirchengemeinde in Angelegenheiten der Stiftung gerichtlich uns außergerichtlich. Die Kirchengesetzgebung ist zwingend zu beachten. Die Gesellschafterversammlung der aus der Julius-Heywinkel-Stiftung hervorgegangenen Heywinkel-Haus gGmbH ist personengleich mit den Mitgliedern des Stiftungsvorstandes.

In seiner Sitzung am Montag, dem 31.08.2020 hat der Kirchenvorstand alle sieben Berufungsvorschläge für den Vorstand der Julius-Heywinkel-Stiftung bestätigt. Die Berufungen lauten in alphabetischer Reihenfolge:

Herr Dr. Helge Benecke
Herr Pastor Torsten Both
Herr Heinrich Frömbling
Frau Prof. Dr. Elke Hotze
Frau Dr. Sigrid Pees-Ulsmann
Herr Dr. Dieter Varwig
Herr Dr. Martin Windmöller

Aus der Mitte der Mitglieder des Stiftungsvorstandes wird der/die Vorsitzende und der/die stellvertr. Vorsitzende gewählt.

Der Geschäftsführer des Heywinkel-Hauses, Herr Eckhard Kallert, nimmt an den Sitzungen teil. An den Sitzungen des Stiftungsvorstandes ist auch ein Mitglied der Verwaltung des Kirchenamtes anwesend, da der Haushalt der Stiftung Bestandteil des Haushaltes der Kirchengemeinde St. Marien ist. Der Kirchenvorstand von St. Marien dankt für die Bereitschaft der Berufenen, weiter ehrenamtlich im Vorstand der Stiftung mitzuarbeiten.

Eigenbericht

Meine Tätigkeit

im Heywinkelhaus

Mein Name ist Allam Fahd, ich stamme aus Syrien. Im Juni 2018 habe ich mit der Arbeit im Heywinkelhaus angefangen. In dieser Zeit hatte ich mich an der Uni Osnabrück auf einen Masterstudienplatz in Psychologie beworben und wollte bis zum Anfang des Studiums im Oktober einen Job finden, um ein bisschen Geld zu verdienen. Weil ich von Petra Jeska erfahren hatte, dass in Deutschland ein Mangel an Pflegepersonal in Altenheimen existiert, war ich interessiert an solch einer Arbeit. Zu diesem Zeitpunkt wohnte ich immer noch in Peine/Klein Ilsede, wo ich Petra Jeska kennengelernt hatte, die mir auf der Suche nach einer Wohnung und mit dem Umzug nach Osnabrück geholfen hat. Dafür bin ich ihr sehr dankbar. Weil Petra Jeska über die St.-Marien-Gemeinde Kontakt zu Herrn Kallert hatte, dem Geschäftsführer des Heywinkelhauses, haben wir uns getroffen und ihm erklärt, dass ich eine Arbeit suche für nur drei oder vier Monate, bevor mein Studium anfängt. Ich kann mich nicht an alles erinnern, worüber wir geredet haben, aber ich erinnere mich, dass ich Herrn Kallert gesagt habe, ich sei für alles bereit.

Die Arbeit dort hat schließlich nicht nur vier Monate gedauert, sondern fast zwei Jahre, weil die Sache mit dem Studienplatz nicht wie erwünscht gelaufen ist. Ich habe im Heywinkelhaus als Altenbegleiter gearbeitet, und zwar mit den Bewohnern, die unter Demenz leiden. Es gehörte zu meinen Aufgaben, den Bewohnern beim Essen zu helfen, mit ihnen ins Gespräch zu kommen, zu spielen, spazieren zu gehen und auf sie aufzupassen. Als jemand, der einen Bachelor in Psychologie außerhalb Deutschlands absolviert hat (Universität Damaskus), weiß ich, dass es selbst für einen Psychotherapeuten schwierig ist, mit demenzerkrankten Menschen zu arbeiten. Noch immer aber mache ich diese Arbeit sehr gerne, habe mittlerweile mein Masterstudium an der Universität begonnen und freue mich darüber, dass das Heywinkelhaus mich für Wochenend-Dienste angefragt hat. Gerne war und bin ich im Heywinkelhaus zu jeder Arbeit bereit.

Allam Fahd

Heywinkel Haus gemeinnützige GmbH Seniorenheim
Leben, Wohnen, Pflege und mehr.
Bergstraße 31 - 33
49076 Osnabrück
Telefon 0541/96113-0
Telefax 0541/683037
www.heywinkel-haus.de
kontakt@heywinkel-haus.de

VERANSTALTUNGEN IN ST. MARIEN					
Oktober	05.	14.30 Uhr	Gemeindehaus	Werkstattkreis	Lydia Oberwetter
	14.	19.00 Uhr	Kirche	Taizé Gebet	P. i. R. Werner Wasmuth
	19.	14.30 Uhr	Gemeindehaus	Werkstattkreis	Lydia Oberwetter
	20.	19.30 Uhr	Kirche	Annmarie Stoltenberg – NDR Literaturredakteurin	
				Buchtipps für den Herbst – Eintritt 10,00 € –	Buchhandlung Wenner
	26.	15.00 Uhr	Gemeindehaus	Seniorennachmittag – bitte mit Anmeldung im Gemeindebüro	
					Pastor Torsten Both | Siegfried Brennecke
November	01.	14.30 Uhr	Gemeindehaus	Werkstattkreis	Lydia Oberwetter
	08.	18.00 Uhr	Kirche	Kooperatives Benefizkonzert der Bürgerstiftung Osnabrück und	
				Musik an Marien	KMD Carsten Zündorf
	11.	19.00 Uhr	Kirche	Taizé Gebet	P. i. R. Werner Wasmuth
	23.	15.00 Uhr	Gemeindehaus	Seniorennachmittag – bitte mit Anmeldung im Gemeindebüro	
					Pastor Torsten Both | Siegfried Brennecke
	23.	19.30 Uhr	Kirche	Osnabrücker LiteraturQuartett : Journalistin Anne Reinert |	
				NOZ-Feuilletonleiter Stefan Lüddemann | Stadtblatt-Literaturkritiker Harff-Peter Schönherr |	
				Literaturkritikerin Insa Wilke – Eintritt 9,00 €	Buchhandlung Wenner
	29.	17.00 Uhr	Kirche	Festlicher Advent I mit dem Posaunenchor	Michiko Sugizaki | Leitung
Dezember	06.	17.00 Uhr	Kirche	Festlicher Advent II	KMD Carsten Zündorf
	07.	15.00 Uhr	Gemeindehaus	Adventsfeier Seniorennachmittag – mit Anmeldung im Gemeindebüro	
					Pastor Torsten Both | Siegfried Brennecke
	13.	17.00 Uhr	Kirche	Festlicher Advent III	KMD Carsten Zündorf
	20.	17.00 Uhr	Kirche	Festlicher Advent IV	KMD Carsten Zündorf

VERANSTALTUNGEN IN ST. MARIEN IN CORONA-ZEITEN

Aufgrund der anhaltenden Corona-Pandemie können wir Ihnen an dieser Stelle die für den Zeitraum bis zum nächsten Gemeindebrief Ende November geplanten Veranstaltungen leider nicht verbindlich benennen. Wir möchten Sie bitten, die Informationen jeweils wöchentlich den kirchlichen Nachrichten in der Neuen Osnabrücker Zeitung (NOZ)
oder aber auch gerne dem Internet auf nachstehend genannten Homepages:
www.marien-os.de oder www.musikanmarien.de oder www.osnabruecker-land.de/Veranstaltungen
zu entnehmen.

Wir bedanken uns für Ihr Verständnis. Bleiben Sie gesund, behütet und uns verbunden!

Der Kirchenvorstand von St. Marien

GOTTESDIENSTPLAN ST. MARIEN				
Oktober 2020	03.	18.15 Uhr	Wochenschluss-Gottesdienst	Sup. Dr. Joachim Jeska
	04.	10.00 Uhr	Gottesdienst zum Erntedankfest am 17. Sonntag nach Trinitatis – anschl. Kirchenkaffee	
				Pastor Dr. Frank Albrecht Uhlhorn
	10.	18.15 Uhr	Wochenschluss-Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl	P. Dr. Frank Albrecht Uhlhorn
	11.	10.00 Uhr	Gottesdienst am 18. Sonntag nach Trinitatis	N.N.
	17.	18.15 Uhr	Wochenschluss-Gottesdienst	Pastor Dr. Frank Albrecht Uhlhorn
	18.	10.00 Uhr	Gottesdienst am 19. Sonntag nach Trinitatis	Pastor Dr. Frank Albrecht Uhlhorn
	24.	18.15 Uhr	Wochenschluss-Gottesdienst	N.N.
	25.	10.00 Uhr	Gemeinsamer Gottesdienst am 20. Sonntag nach Trinitatis mit Heiligem Abendmahl	
			zum Westfälischen Friedensschluss mit der ACKOS	
	31.	18.00 Uhr	Gottesdienst am Reformationstag **in St. Katharinen**	
			Sup. Dr. Joachim Jeska, Pastorin Andrea Kruckemeyer, Pastor Dr. Frank Albrecht Uhlhorn	
		18.15 Uhr	Wochenschluss-Gottesdienst – entfällt –	
November 2020	01.	10.00 Uhr	Gottesdienst am 21. Sonntag nach Trinitatis	
			anschl. Kirchenkaffee	Pastor Dr. Frank Albrecht Uhlhorn
	07.	18.15 Uhr	Wochenschluss-Gottesdienst	Pastor Torsten Both
	08.	10.00 Uhr	Gottesdienst am drittletzten Sonntag des Kirchenjahres	Pastor Torsten Both
	14.	18.15 Uhr	Wochenschluss-Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl	P. Dr. Frank Albrecht Uhlhorn
	15.	10.00 Uhr	Gottesdienst am vorletzten Sonntag des Kirchenjahres (Volkstrauertag)	
				Pastor Dr. Frank Albrecht Uhlhorn
	18.	08.00 Uhr	Gottesdienst der Angela Schule	Pastor Dr. Frank Albrecht Uhlhorn
		10.00 Uhr	Gottesdienst der Ursula Schule	Pastor Dr. Frank Albrecht Uhlhorn
		19.00 Uhr	Gottesdienst am Buß- und Bettag	P. Andrea Kruckemeyer und P. Torsten Both
	21.	18.15 Uhr	Wochenschluss-Gottesdienst	Pastor Torsten Both
		10.00 Uhr	Gottesdienst am letzten Sonntag des Kirchenjahres (Ewigkeitssonntag)	
			mit Nennung der verstorbenen des letzten Kirchenjahres und mit	
			Heiligem Abendmahl P. Torsten Both und P. Dr. Frank Albrecht Uhlhorn	
	28.	18.15 Uhr	Wochenschluss-Gottesdienst	Pastor Dr. Frank Albrecht Uhlhorn
	29.	**11.00 Uhr**	Familien-Gottesdienst am 1. Advent anschl. Kirchenkaffee	Pastor Torsten Both
Dezember 2020	05.	18.15 Uhr	Wochenschluss-Gottesdienst	Sup. Dr. Joachim Jeska
	06.	10.00 Uhr	Gottesdienst am 2. Advent anschl. Kirchenkaffee	Sup. Dr. Joachim Jeska
	12.	18.15 Uhr	Wochenschluss-Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl	Pastor Torsten Both
	13.	10.00 Uhr	Gottesdienst am 3. Advent anschl. Kirchenkaffee	Pastor Torsten Both
	19.	18.15 Uhr	Wochenschluss-Gottesdienst	Pastor Dr. Frank Albrecht Uhlhorn
	20.	10.00 Uhr	Gottesdienst am 4. Advent anschl. Kirchenkaffee	Pastor Dr. Frank Albrecht Uhlhorn

Aus aktuellem Anlass können wir Ihnen an dieser Stelle die Fest-Gottesdienste für Weihnachten 2020 leider noch nicht verbindlich benennen. Wir möchten Sie bitten, die Informationen jeweils wöchentlich den kirchlichen Nachrichten in der Neuen Osnabrücker Zeitung, oder aber auch gerne dem Internet auf nachstehend genannten Homepages: www.marien-osnabrueck.de oder www.musikanmarien.de zu entnehmen.

22. April bis 30. September 2020

Erstes Osnabrücker Bestattungsinstitut * seit 1898

Kampmeyer

„Haus am Heger Friedhof“

www.kampmeyer-bestattungen.de

Rheiner Landstraße 161,
49078 Osnabrück

Tel: 0541/41939

Umfassende Hilfe im Trauerfall.
Bestattungsvorsorge durch
Treuhandeinlage und Sterbegeldversicherung.

Aufgrund der Corona-Krise haben wir eine Rundmail „ Neues aus St. Marien“entwickelt, um unsere Gemeindeglieder regelmäßig immer auf den neuesten Stand zu bringen. Wenn Sie mögen, lassen Sie Ihre Mail-Adresse im Gemeindebüro registrieren. Bitte per Mail an:

KV.St.Marien.Osnabrück@evlka.de

Ihre Daten werden gemäß unseren Datenschutzbestimmungen behandelt. Sie werden von uns ausschließlich für Nachrichten und Informationen aus St. Marien verwendet. Ihre Zustimmung zu dieser Verwendung kann jederzeit per Mail von Ihnen widerrufen werden.

Liebe Leserinnen und Leser unseres Gemeindebriefes,

auch nach Inkrafttreten einer neuen Datemschutzverfügung des Landeskirchenamtes möchten wir im Gemeindebrief kirchliche Amtshandlungen (Taufen, Trauungen, Bestattungen) sowie besondere Geburtstage (80, 85, 90 Jahre und älter) veröffentlichen.

Gemeindeglieder, die diese Veröffentlichungen nicht wünschen, können das dem
Gemeindebüro St. Marien, Marienstraße 13 – 14, 49074 Osnabrück,
schriftlich mitteilen.
Bis zum Redaktionsschluss der jeweiligen Ausgabe Ende Januar, Ende April, Ende August, Ende Oktober sollte der Einspruch vorliegen.
Der Einspruch muss allerdings nur einmal grundsätzlich eingelegt werden, er gilt dann für alle künftigen Ausgaben.
Bis heute haben 32 Gemeindeglieder (von ca. 6.000) der Veröffentlichung widersprochen.
Auf der Homepage von St. Marien entfällt wegen komplexer Datenschutzbestimmungen die Rubrik „Familienchronik St. Marien“.

Helmut Voß, Chefredakteur, v.i.S.d.P.

Preisfrage: Was ist das denn?
1. Ein neues modernes Kunstprojekt für St. Marien?
2. Ein Corona-Testzentrum für Gottesdienstbesucher?
3. Ein Objekt zur Verhüllung von Geheimnisvollem?

Die Seite mit der Auflösung musste aus Platzgründen kurzfristig herausgenommen werden. Gedulden Sie sich bitte bis zum Erscheinen des nächsten Gemeindebriefes! Die Redaktion